

## SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

# SOEP 2012 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2012 (Welle 29) des Sozio-oekonomischen Panels

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel Study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

**Series A** – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

**Series B** – Survey Reports (Methodenberichte)

**Series C** – Data Documentations (Datendokumentationen)

**Series D** – Variable Descriptions and Coding

**Series E** – SOEPmonitors

**Series F** – SOEP Newsletters

**Series G** – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at  
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

**Editors:**

Prof. Dr. Gert G. Wagner, DIW Berlin and Technische Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

TNS Infratest Sozialforschung. 2013. SOEP 2012 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2012 (Welle 29) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 144: Series B. Berlin: DIW/SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

Contact: DIW Berlin  
SOEP  
Mohrenstr. 58  
10117 Berlin

Email: [soeppapers@diw.de](mailto:soeppapers@diw.de)

**TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG**

**SOEP 2012 –  
METHODENBERICHT ZUM BEFRAGUNGSJAHR  
2012 (WELLE 29) DES SOZIO-OEKONOMISCHEN  
PANELS**

*München, 2013*

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>Vorbemerkung</b>	<b>4</b>
<b>Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben</b>	<b>6</b>
<b>Teil A: Fortführungsstichproben A – J</b>	<b>10</b>
<b>1 Erhebungsinstrumente</b>	<b>10</b>
1.1 HAUSHALTS-Fragebogen	11
1.2 PERSONEN-Fragebogen	12
1.3 Interviewdauer der KernFragebogen	16
1.4 Zusatzfragebogen	17
<b>2 Durchführung der Erhebung</b>	<b>19</b>
2.1 Panelpflege	19
2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit	21
2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen	22
2.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung	26
2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung	29
<b>3 Ergebnisse der Feldarbeit</b>	<b>33</b>
3.1 Haushaltsebene	33
3.2 Teilnahme auf Personenebene	39
<b>4 Besonderheiten in 2012</b>	<b>45</b>
<b>Teil B: Aufwuchssample K</b>	<b>47</b>
<b>5 Stichprobenanlage und Durchführung der Erhebung</b>	<b>47</b>
<b>6 Ergebnisse der Feldarbeit</b>	<b>51</b>
6.1 Haushaltsebene	51
6.2 Personenebene	52
<b>7 Erhebungsinstrumente</b>	<b>54</b>
<b>Teil C: Datenprüfung und übergebener Datenbestand</b>	<b>55</b>
<b>8 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP</b>	<b>55</b>
<b>9 Übergebener Datenbestand</b>	<b>58</b>
<b>Anhang</b>	<b>59</b>
Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene	60
Stichprobenentwicklung auf Personenebene	74

## Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel wird seit dem Jahr 1984 als Wiederholungsbefragung zur Beobachtung der Lebenssituation von privaten Haushalten durchgeführt. Im Erhebungsjahr 2012 hat TNS Infratest die 29. Datenerhebung des SOEP durchgeführt. Im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung werden jährlich Daten zu unterschiedlichen Themen wie Wohnsituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen erhoben.

Das SOEP ist ein von Bund und Ländern gefördertes Projekt und als institutionalisierte „Serviceeinrichtung für die Forschung“ der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) mit Sitz im Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) angesiedelt. Die Durchführung der Erhebung – insbesondere die Erstellung der Erhebungs-instrumente, die Feldarbeit, die Panelpflege, die Datenprüfung und -aufbereitung – liegt in der Verantwortung von TNS Infratest Sozialforschung, München. Zu den Aufgaben von TNS Infratest gehört unter anderem die methodische Dokumentation und Berichterstattung.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2012 durchgeführte Erhebung in den bestehenden Längsschnittsamples A – J sowie die Erstbefragung im Aufwuchssample K. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Welle 29 für das SOEP/West 1984 (Stichproben A und B)
- Welle 23 für das SOEP/Ost 1990 (Stichprobe C)
- Welle 18 für die Zuwanderer-Befragung 1995 (Stichprobe D)
- Welle 15 für den Querschnitt 1998 (Stichprobe E)
- Welle 13 für den Querschnitt 2000 (Stichprobe F)
- Welle 11 für die Ergänzungsstichprobe High Income 2006 (Stichprobe G)
- Welle 7 für die Aufstockungsstichprobe 2006 (Stichprobe H)
- Welle 2 für das Aufwuchssample J 2011
- Welle 1 für das Aufwuchssample K 2012

Neben den im Zweijahresrhythmus durchgeführten Greifkraftmessungen wurde als Besonderheit im Jahr 2012 eine Betriebsstättenadressenerhebung durchgeführt. Zudem wurde ein weiterer Mutter-Kind-Fragebogen zu den Erhebungsinstrumenten hinzugefügt.

Der folgende Methodenbericht geht in Teil A zunächst auf die Erhebungsinstrumente (Kapitel 1), die Durchführung der Erhebung (Kapitel 2), die Ergebnisse der Feldbearbeitung in den bestehenden Längsschnittstichproben (Kapitel 3) sowie die Besonderheiten des Erhebungsjahres 2012 ein (Kapitel 4). Teil B fasst die Stichprobenanlage und Durchführung der Erhebung im Sample K (Kapitel 5), die Ergebnisse der Feldbearbeitung (Kapitel 6) und die Besonderheiten der Erhebungsinstrumente (Kapitel 7) zusammen. Teil C beschreibt die Prozesse der Datenprüfung und gibt einen Überblick über den übergebenen Datenbestand.



## **Das Mitarbeiterteam im Bereich SOEP der TNS Infratest Sozialforschung**

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei TNS Infratest gehörten im Jahr 2012:

Im Bereich methodisch-konzeptionelle Projektleitung:

Dr. Nico A. Siegel (Gesamtprojektleitung),  
Simon Huber,  
Anne Bohlender.

Im Bereich Panelpflege, Feldarbeit/-organisation, Rücklauf- und Dateiverwaltung:

Christian Blome (TNS Infratest Feldorganisation),  
Andrea Gensicke,  
Dirk Geue,  
Annika Ignell,  
Leonie Konhäuser,  
Luminita Mihailicenco,  
Susanne Nägele,  
Karolina Pfont,  
Christoph Runge (TNS Infratest Feldorganisation),  
Katja Reimann,  
Salma Stimmel,  
Fritz Stutz.

Im Bereich Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung, Berufe- und Branchenvercodung:

Stefan Burkhardt,  
Gabriele Geßner,  
Ulrike Geßner,  
Gottfried Große,  
Christine Müller,  
Gerd Schütz,  
Andreas Stocker,  
Sibylla Zynda (freie Mitarbeiterin).

## Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) stellt sich gegenüber den teilnehmenden Befragungspersonen und den Interviewern unter dem Titel LEBEN IN DEUTSCHLAND dar. Für die Datennutzer ist der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe verfügbar („aktueller Querschnitt“). **Tatsächlich handelt** es sich beim SOEP aber um ein komplexes Stichprobensystem, das aus mehreren Teilstichproben besteht, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. **Tabelle 0.1** bildet die Entwicklung der einzelnen Teilstichproben auf Haushalts- und Personenebene ab. Aus **Tabelle 0.2** werden die Veränderungen des Stichprobensystems auf Personenebene im Zeitverlauf (1984 – 2012) ersichtlich.

Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2012 zum 29. Mal an der Befragung teilgenommen (Stichproben **A und B**). Die „jüngste“ Stichprobe ist das Aufwuchssample K, in dem in diesem Erhebungsjahr die Erstbefragung erfolgte. Die Erweiterung der Stichproben in den Jahren ab 2000 umfasste zunächst im Jahr 2000 die große Aufstockungsstichprobe F, die Stichprobe **G („Haushalte im oberen Einkommensbereich“)**, sowie die im Jahr 2006 eingeführte Aufstockungsstichprobe H. Beginnend mit dem Jahr 2011 werden nun jährlich neue Befragungshaushalte in das Stichprobensystem des SOEP aufgenommen. Im Jahr 2012 wurden die Haushalte der Erweiterungsstichprobe J des Jahres 2011 zum zweiten Mal befragt und somit in den Längsschnitt überführt.

Aus der Stichprobe E, die 2011 noch 545 teilnehmende Haushalte umfasste, wurden 2012 insgesamt 475 durch Interviewer betreute Haushalte in das SOEP Innovationssample (SOEP-IS) überführt.<sup>1</sup> Die E-Haushalte, die zentral, also nicht durch Interviewer betreut werden, verbleiben im Hauptstichprobensystem des SOEP.

Insgesamt konnten 2012 in den Fortführungsstichproben A – H 8.241 Haushalte für die Befragung gewonnen werden. Hinzu kommen 2.555 Haushalte im letztjährigen Aufwuchssample J sowie 1.526 Haushalte im diesjährigen Aufwuchssample K. Damit ergibt sich ein Gesamtstichprobenumfang der Samples A – K von 12.322 Haushalten. In diesen Haushalten haben sich insgesamt 21.050 Personen an der Studie beteiligt, indem sie entweder ein Personeninterview (20.806) gegeben oder den JUGEND-Fragebogen (244) ausgefüllt haben.

---

<sup>1</sup> Die Überführung der durch Interviewer betreuten Haushalte der Stichprobe E dient der quantitativen und qualitativen Erweiterung des SOEP-IS. Stichprobe E wurde einerseits deshalb zu diesem Zweck ausgewählt, da es die erste Stichprobe in der Geschichte des SOEP war, die zumindest in weiten Teilen mit der Methode CAPI befragt wurde. Zudem kann dadurch das SOEP-IS mit SOEP-Längsschnittinformationen aus 14 Befragungswellen angereichert werden.

Tabelle 0.1:

**Teilnehmer auf Haushalts- und Personenebene im Erhebungsjahr 2012 nach Teilstichproben**

Stichprobe	Haushalts-interviews	Personen-interviews	Jugend-interviews	Teilnehmende Personen
<b>A 1984</b>	2.033	3.490	42	3.532
<b>B 1984</b>	346	655	17	672
<b>C 1990</b>	1.312	2.247	15	2.262
<b>D 1995</b>	251	432	3	435
<b>E<sup>1</sup> 1998</b>	92	159	1	160
<b>F 2000</b>	2.702	4.556	54	4.610
<b>G 2002</b>	687	1.270	15	1.285
<b>H 2006</b>	818	1.376	16	1.392
<b>Gesamt A – H</b>	<b>8.241</b>	<b>14.185</b>	<b>163</b>	<b>14.348</b>
<b>J 2011</b>	2.555	4.174	55	4.229
<b>K 2012</b>	1.526	2.447	26	2.473
<b>Gesamt A – K</b>	<b>12.322</b>	<b>20.806</b>	<b>244</b>	<b>21.050</b>

<sup>1</sup> Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus der Überführung der Interviewer-betreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

**Entwicklung Response Rates Stichproben A – J**

Nachdem die Panelstabilität in den Stichproben A – H 2011 um fast zwei Prozentpunkte gegenüber derjenigen des Vorjahrs gesteigert werden konnte (2010: 93,0 %, 2011: 94,7 %), gelang es im Jahr 2012 dieses hohe Niveau zu halten (94,6 %). Auch die Panelstabilität der Stichprobe J, die im Jahr 2012 mit der Überführung in den Längsschnitt einen der kritischsten Meilensteine in der Entwicklung einer Panelstichprobe überschritten hat, fiel mit 81,5 % erfreulich hoch aus.

Die Panelstabilität berechnet sich als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, damit handelt es sich um ein Saldo aus Panelmortalität einerseits und Panelzuwachs andererseits (vgl. Anhang Tabelle A 1.7). Die Maßzahl variiert von Teilstichprobe zu Teilstichprobe auch innerhalb der Altstichproben A – H beträchtlich: am niedrigsten ist die Stabilitätsquote in der Stichprobe **B („Ausländer 1984“)** mit **88,5 %** und am höchsten in Sample G mit **97,3 % („Haushalte im oberen Einkommensbereich“)**. Abschnitt 3.1 enthält eine detaillierte Zusammenfassung und Übersicht für die einzelnen Stichproben A – J.

Wichtig für ein Haushaltspanel ist, dass in möglichst vielen Teilnehmerhaushalten möglichst alle zur Auswahlgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen. Die Teilnahmebereitschaft auf der Personenebene ist im SOEP ausgesprochen hoch: Insgesamt konnten im Erhebungsjahr 2012 in den Samples A – J 18.577 Personen befragt werden. Allerdings lag in 33 Fällen nur der PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen ohne ein entsprechendes Haushaltsinterview vor. Demzufolge waren 18.544 der insgesamt 20.081 Befragungspersonen ab



16 Jahren, die in teilnehmenden Haushalten leben, zu einem PERSONEN- oder JUGEND-Interview bereit. Das entspricht einer Teilnahmequote auf Personenebene von 92,3 %. Die Response Rate liegt somit einen Prozentpunkt unter dem Wert des Vorjahres.

Zusätzlich lebten in den Teilnehmerhaushalten der Stichproben A – J 3.648 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren. Über die Kinder werden im Rahmen des HAUSHALTS-Fragebogens jährlich aktualisierte Grunddaten zur Schul- und Betreuungssituation erhoben. Darüber hinaus werden durch Zusatzfragebogen ausführlichere, altersspezifische Informationen über neugeborene Kinder (in diesem Jahr n = 167), Kinder im Alter von 2 – 3 Jahren (n = 190), Kinder im Alter von 5 – 6 Jahren (n = 187), Kinder im Alter von 7 – 8 Jahren (n = 366) und erstmals über Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren (n = 222) erfragt. Die Teilnahmebereitschaft der Mütter bzw. Eltern bei diesen ergänzenden Auskünften liegt zwischen 88 % und 96 % und ist demnach ausgesprochen hoch.

Tabelle 0.2:

**Entwicklung der absoluten Stichprobengrößen auf Personenebene<sup>1</sup> 1984 – 2012**

Stichprobe/Welle		1984	'90	'95	'98	'00	'02	'06	'09	'10	'11	'12
A+B	Deutsche West + Ausländer	1	7	12	15	17	19	23	26	27	28	29
C	Deutsche Ost	-	1	6	9	11	13	17	20	21	22	23
D	Zuwanderer	-	-	1	4	6	8	12	15	16	17	18
E	Aufwuchs 1998	-	-	-	1	3	5	9	12	13	14	15
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	1	3	7	10	11	12	13
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	1	5	8	9	10	11
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	1	4	5	6	7
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Absolute Stichprobengröße		1984	'90	'95	'98	'00	'02	'06	'09	'10	'11	'12
A+B	Deutsche West + Ausländer	12.239	9.518	8.798	8.145	7.623	7.175	6.203	5.196	4.790	4.541	4.204
C	Deutsche Ost	-	4.453	3.892	3.730	3.687	3.466	3.165	2.769	2.559	2.392	2.262
D	Zuwanderer	-	-	1.078	885	837	780	684	565	488	461	435
E	Aufwuchs 1998 <sup>2</sup>	-	-	-	1.932	1.549	1.373	1.199	1.024	978	961	160
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	10.886	8.427	6.997	5.824	5.316	4.984	4.610
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	2.222	1.801	1.487	1.438	1.358	1.285
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	2.616	1.737	1.587	1.478	1.392
<b>Summe A – H</b>		-	-	-	-	-	-	<b>22.665</b>	<b>18.602</b>	<b>17.156</b>	<b>16.175</b>	<b>14.348</b>
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5.161	4.229
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.473
<b>Gesamt</b>		<b>12.239</b>	<b>13.971</b>	<b>13.768</b>	<b>14.692</b>	<b>24.582</b>	<b>23.443</b>	<b>22.665</b>	<b>18.602</b>	<b>17.156</b>	<b>21.336</b>	<b>21.050</b>

1 Personen- oder Jugendfragebogen liegt vor

2 Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus der Überführung der Interviewer-betreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

## Teil A: Fortführungsstichproben A – J

### 1 Erhebungsinstrumente

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2012 umfassten folgende Fragebogen und Felddokumente:

- (1) **Adressenprotokoll**
- (2) **HAUSHALTS-Fragebogen**
- (3) **PERSONEN-Fragebogen** für jedes Haushaltsmitglied ab 17 Jahren.
- (4) **LEBENS LAUF-Fragebogen**, der seit 2011 standardmäßig in der ersten Befragungswelle zum Einsatz kommt<sup>2</sup>. Die Informationen können später nacherhoben werden, falls das Instrument nicht zum Einsatz kommt oder eine Person später zuzieht.
- (5) **JUGEND-Fragebogen** für alle Personen im Haushalt, die 1995 geboren sind und im Jahr 2012 erstmals persönlich an der Befragung teilnahmen.
- (6) **„Lust auf DJ“** ist ein Zusatzfragebogen zu (5).
- (7) **„MUTTER UND KIND A“** für Mütter von Kindern, die in 2012 geboren sind (bzw. in 2011 nach der letzten Befragung).
- (8) **„MUTTER UND KIND B“ („Ihr Kind im Alter von 2 bis 3 Jahren“)** für Mütter von Kindern, die in 2009 geboren sind.
- (9) **„MUTTER UND KIND C“ („Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“)** für Mütter von Kindern, die in 2006 geboren sind.
- (10) **ELTERN-Fragebogen („Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“)** für Mütter und Väter von Kindern, die 2004 geboren sind.
- (11) **„MUTTER UND KIND E“ („Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“)** für Mütter von Kindern, die in 2002 geboren sind.
- (12) **LÜCKE-Fragebogen („Personenbefragung 2011 Nacherhebung Kurzfassung“)**.
- (13) **„Die verstorbene Person“**
- (14) Fragebogen **„Betriebe und Berufliche Arbeitswelten in Deutschland“**, für alle Teilnehmer der letztjährigen Befragung, die im Jahr 2011 abhängig beschäftigt waren.

Die Durchführung des SOEP beruht auf einem *Mixed-Mode*-Design. Alle Fragebogen werden als Papierfragebogen erstellt, die Fragebogen 2 bis 5 sowie 7 bis 11 und 13 außerdem in programmierter Form für computerunterstützte Interviews (CAPI). Der vollständige Satz der Fragebogen (1) bis (14) in der Papierfassung ist im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht dokumentiert.

In den SOEP-Fragebogen gibt es von Welle zu Welle insbesondere in den HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen Modifikationen. Solche Ergänzungen oder Modifizierungen, die jedes Jahr in gewissem Umfang vorgenommen werden, sind teilweise fragebogentechnische Verbesserungen. Häufig handelt es sich **aber auch um „Modernisierungen“ im Sinne von Anpassungen der Befragung**. Mit solchen Adaptionen werden neu aufgetretene Aspekte eines Themas, die z. B. durch sozialen Wandel oder technische Entwicklungen bedingt sind, berücksichtigt. Die Dokumentation dieser **Ergänzungen kann damit als eine Art „Themengeschichte“ des SOEP-Fragenprogramms** gelesen werden. Zudem werden diverse Schwerpunktthemen in bestimmten Replikationsrhythmen

---

<sup>2</sup> In den Aufwuchssamples seit 2011 werden die Angaben zur Biografie in Form eines integrierten PERSONEN- und LEBENS LAUF-Fragebogens erhoben.

wieder aufgegriffen. Die wichtigsten Veränderungen und Ergänzungen des Erhebungsjahres 2012 werden hier – getrennt nach HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen – kurz aufgelistet und erläutert.

## 1.1 HAUSHALTS-Fragebogen

### Standardprogramm

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens, das jedes Jahr im SOEP erhoben wird, umfasst Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten,
- zu haushaltsbezogenen Einkünften, und zwar Sozialleistungen sowie Einkünften aus Vermietung und Verpachtung und aus Kapitalvermögen,
- zum Haushaltseinkommen insgesamt, zu eventuellen Kreditbelastungen und der Möglichkeit zu einer Ersparnis- bzw. Vermögensbildung,
- zu den Kindern im Haushalt sowie für jedes dieser Kinder Angaben zur besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung und
- zu hilfe- und pflegebedürftigen Personen im Haushalt und, sofern vorhanden, dem Grad der Pflegebedürftigkeit und den Pflegepersonen.

Die Veränderungen, die im Haushaltsfragebogen gegenüber dem Vorjahr vorgenommen wurden, betreffen vor allem drei Bereiche: Ergänzungen und Modifikationen einzelner Items, Einführung neuer bzw. Umgestaltung alter Fragen und Integration von neuen bzw. in einem bestimmten Rhythmus wiederkehrenden Themen.

### Wohnen und Wohnkosten

Im Modul „Wohnen und Wohnkosten“ wurden die **Fragen 1** und **4** um das Wort „persönlich“ ergänzt: „*Haben Sie persönlich bei unserer letzten Befragung, also vor ungefähr einem Jahr schon in dieser Wohnung gelebt?*“ und „*Seit wann leben Sie persönlich in dieser Wohnung?*“.

### Einnahmen und Ausgaben

Innerhalb des Moduls „Einnahmen und Ausgaben“ wurde bei **Frage 44** der Fragetext um die Antwortmöglichkeiten erweitert: „*Ist die Rückzahlung dieser Kredite für Ihren Haushalt eher eine schwere Belastung, eine geringe Belastung oder kein Problem?*“. Das erste Item bei **Frage 45** („*Sparbuch / Spargirokonto*“) wurde um „*Tagesgeldkonto*“ ergänzt. **Frage 54**, die im zweijährigen Rhythmus nach dem Vorhandensein verschiedener Dinge im Haushalt und den Anschaffungen im letzten Jahr fragt, wurde in dieser Form aus dem Haushaltsfragebogen 2008 übernommen. Die Items zu Internetanschluss und Fernsehgerät wurden leicht angepasst (statt „*Internet-Anschluss ohne DSL*“ oder „*DSL-Anschluss*“: „*Internetanschluss folgender Art: DSL, Kabel, Powerline, UMTS*“ oder „*sonstiger Internetanschluss*“; statt „*Farbf Fernsehgerät*“: „*Fernseher*“).

## Angaben zu Kindern unter 17 Jahren

Die **Frage 68** („Nimmt das Kind derzeit an einer der folgenden Aktivitäten teil?“) betreffend wurden einige Items modifiziert (die Frage wurde aus dem Haushaltsfragebogen 2010 übernommen und wird seit 2006 alle zwei Jahre abgefragt). So wurden die Beispiele der „Jugendgruppen“ um „kirchliche Gruppen“ und „Umweltgruppen“ erweitert sowie „Malen für Kinder“ durch „Künstlerische Aktivitäten (z.B. Malen für Kinder, Kindertheater)“ ersetzt.

## 1.2 PERSONEN-Fragebogen

Das Fragenprogramm des PERSONEN-Fragebogens weist im Vergleich zu demjenigen des HAUSHALTS-Fragebogens aufgrund seiner Länge und seines stärker modularen Aufbaus von Welle zu Welle größere Abweichungen auf, da bestimmte Fragen oder Themen nicht in jeder Befragungswelle, sondern in der Regel in konstanten Abständen von zwei bis zehn Jahren gestellt werden. Zusätzlich zu den Fragen, die in einem Turnus gestellt werden, wurden ebenfalls einzelne Items modifiziert und ergänzt oder Fragen neu aufgenommen bzw. umgestaltet.

### Lebenssituation allgemein

Die Frage nach der Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bereichen bildet seit 1985 den Auftakt zur Personenbefragung (**Frage 1**). Hierbei kommt eine 11er-Skala von „0: ganz und gar unzufrieden“ bis „10: ganz und gar zufrieden“ zur Anwendung. Bei hoher Kontinuität bezüglich einzelner Items wie „Gesundheit“ oder „Einkommen des Haushalts“ wird von einer Erhebungswelle zur nächsten ein Teil der Items ausgetauscht, um neue oder wiederkehrende thematische Schwerpunkte angemessen zu erfassen. Gegenüber dem Vorjahr, in dem das Item „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis“ aufgenommen wurde, wurde dieses Jahr gefragt, „Wie zufrieden sind Sie mit der Krankenversicherung, der Arbeitslosen-, der Renten- und der Pflegeversicherung in der Bundesrepublik, also mit dem, was man das Netz der sozialen Sicherung nennt?“. Dieses Item kam zuletzt 2007 zum Einsatz.

Bei den Fragen, die der Zufriedenheit in den verschiedenen Lebensbereichen folgen, wurde im Gegensatz zum letzten Befragungsjahr 2011 die Reihenfolge einiger Fragen verändert. So folgt als **Frage 2** „Ich lese Ihnen eine Reihe von Gefühlen vor. Geben Sie bitte jeweils an, wie häufig oder selten Sie dieses Gefühl in den letzten vier Wochen erlebt haben“, die im vorherigen Jahr als Frage 150 geführt wurde. **Frage 3** fragt nach der Wichtigkeit verschiedener Dinge (z.B. „sich etwas leisten können“ oder „Kinder haben“) und findet sich alle vier Jahre im Fragebogen wieder, zuletzt also im Jahr 2008. **Frage 4** wurde in dieser Form bereits 2010 verwendet: „Wie sieht gegenwärtig Ihr normaler Alltag aus? Wie viele Stunden pro Tag entfallen bei Ihnen an einem durchschnittlichen Werktag auf die folgenden Tätigkeiten?“. Die Frage selbst wird jedes Jahr gestellt, jedoch hat sich der Fragetext im Vergleich zu 2011 geändert. Dort wurde zusätzlich neben dem durchschnittlichen Werktag noch einem typischen Samstag und einem typischen Sonntag gefragt. Die Fragestellung wechselt sich dementsprechend jährlich ab.

## Erwerbstätigkeit

Für den zentralen Fragenblock zur Erwerbstätigkeit - respektive Nicht-Erwerbstätigkeit - existieren verschiedene Varianten. Zudem werden bei Bedarf von einer Erhebungswelle zur nächsten Feinadjustierungen vorgenommen, die beispielsweise gesetzlichen Änderungen beim Arbeitsrecht oder Sozialrecht geschuldet sind.

Nach der derzeitigen Erwerbstätigkeit erkundigte sich **Frage 11**. Der Hinweistext wurde hier erweitert um Personen im Bundesfreiwilligendienst. Er bezog sich vorher nur auf Rentner, die zusätzlich erwerbstätig sind. Dies ist auf die Abschaffung der Wehrpflicht und den Übergang in einen freiwilligen Wehrdienst bzw. den Bundesfreiwilligendienst zurückzuführen. Diese Veränderung wurde ebenfalls bei den zugehörigen Items beachtet. So wurde „*als Wehrpflichtiger beim Wehrdienst*“ durch „*freiwilliger Wehrdienst*“ und „*Zivildienstleistender/freiwilliges soziales Jahr*“ durch „*Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst*“ ersetzt.

Erstmals wurde 2012 nach der Häufigkeit des Stellenwechsels in den letzten zwei Jahren gefragt („*Wie oft haben Sie seit dem 31. Dezember 2010 die Stelle gewechselt bzw. eine Arbeit neu aufgenommen?*“; **Frage 22**). Bei der Art der beruflichen Veränderung (**Frage 24**) wurde nun – analog zum *Familien in Deutschland*-Fragebogen 2011 – zusätzlich die Dauer der Unterbrechung wegen Mutterschutz oder Elternzeit erhoben.

**Frage 35** wurde um die lokale Betriebsstätte sowohl im Fragetext als auch bei den Antwortmöglichkeiten erweitert, sodass zusätzlich zu der Beschäftigtenzahl im Gesamtunternehmen auch nach der Beschäftigtenzahl in der lokalen Betriebsstätte gefragt wird. Als Ergänzung zu dieser Frage wird sich im Folgenden (**Frage 36**) nach der Veränderung der Beschäftigtenzahlen erkundigt: „*Wie war das in den zurückliegenden 12 Monaten in dem Betrieb, in dem Sie heute arbeiten: Hat sich die Zahl der Beschäftigten erhöht, verringert oder ist sie in etwa gleichgeblieben?*“ Diese ist aus dem Personenfragebogen 2010 übernommen und wird alle ein bis zwei Jahre gestellt.

Die Angabe der Anfangsarbeitszeit (**Frage 49**) wurde mit Ausnahme von 2010 bisher alle zwei Jahre in den Fragebogen aufgenommen. Hier gibt es die Möglichkeit, den Arbeitsbeginn in Stunden und Minuten genau anzugeben oder die Option „Wechselnd“ zu wählen. Der Fragetext der **Frage 53** wurde den aktuellen Gesetzesbestimmungen angepasst und lautet nun folgendermaßen: „*Ist das eine Teilzeitbeschäftigung nach dem Gesetz zur Elternzeit (nach Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz, BEEG)?*“.

## Einkommen

Bereits seit Beginn des SOEP 1984 werden unterschiedliche Einkommensarten erhoben, wobei bei Änderung der Rechtsgrundlagen immer wieder entsprechende Item-Anpassungen durchgeführt wurden.

Nach Sonderzahlungen und Zuschlägen erkundigt sich **Frage 60**, diese Frage wurde aus 2010 übernommen und seit 2006 alle zwei Jahre gestellt. Bei den weiteren bzw. sonstigen Zuschlägen, die in **Frage 61** abgefragt werden, wurde ein Item leicht verändert („*Computer/Laptop zur privaten Nutzung*“ statt: „*Computer für zu Hause/Laptop*“).

Bei der Frage nach den derzeitigen Einkünften (**Frage 68**) wurde das Item zum Wehrsold bzw. den Aufwandsentschädigungen für ein freiwilliges soziales Jahr an die Gesetzesänderung zur Abschaffung der Wehrpflicht angepasst und lautet nun: *„Wehrsold bei freiwilligem Wehrdienst, Aufwandsentschädigung für Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr oder Bundesfreiwilligendienst“*. Aus dem gleichen Grund wurde auch **Frage 79** und **80** angepasst.

Die **Fragen 84** bis **89**, die sich um Einkommen, Rente und Sozialversicherung drehen, wurden aus dem Personenfragebogen 2007 übernommen, wobei bei den **Fragen 84** und **88** der Text leicht verändert wurde. Die erstgenannte Frage wurde leicht gekürzt, während bei der **Frage 88** neben der Riester-Rente auch auf die Rürup-Rente eingegangen wird (*„Haben Sie einen Vertrag zur „Riester-oder Rürup-Rente“ abgeschlossen?“*). Dieser Block wird alle fünf Jahre in den Fragebogen aufgenommen.

### Vermögensbilanz

Ein relativ ausführlicher Abschnitt des Personenbogens, behandelt unter der Überschrift *„Ihre persönliche Vermögensbilanz“* das Vermögen der zu befragenden Person (**Frage 90 A - H**). Dieser Teil wurde aus dem Fragebogen von 2007 übernommen und fragt ab, ob Vermögen bei dem Befragten vorhanden ist und wie sich dieses Vermögen zusammensetzt. Dabei geht es unter anderem um Grundbesitz, Geldanlagen und Sachvermögen. Im Gegensatz zu 2007 wurden einige Formulierungen angepasst, so wurde z.B. in Teilabschnitt E die Rürup-Rente ergänzt. Das Modul wurde ausführlich im Rahmen des Methodenberichts zum Befragungsjahr 2007 beschrieben.

### Gesundheit und Krankheit

Die Eingangsfrage (**Frage 91**) dieses Frageblocks, die zunächst auf die subjektive Einschätzung des eigenen Gesundheitszustands abstellt, wurde in dieser Form schon 2011 abgefragt. Die folgenden drei Fragen (**Fragen 92-94**) wurden aus 2010 eingepflegt und werden seit 2002 jedes zweite Jahr verwendet. Bei ihnen geht es um gesundheitliche Einschränkungen und Stressempfinden. Das Rauchverhalten wird ebenfalls alle zwei Jahre behandelt: 2012 im Rahmen der **Fragen 95-97**. Diese wurden in der vorliegenden Form zuletzt 2002 gestellt. Es folgt eine Frage nach der gesundheitsbewussten Ernährung, die aus dem Personenfragebogen 2010 entnommen ist (**Frage 98**). Sie wird im zweijährigen Turnus seit 2004 gestellt. Ebenfalls aus dem Befragungsjahr 2010 und im selben Abstand abgefragt, sind die **Fragen 100-102**, bei denen nach dem Gewicht, der Größe und etwaigen chronischen Beschwerden oder Krankheiten gefragt wird.

Eine 2011 neu hinzugekommene Frage nach Einschränkungen durch gesundheitliche Probleme (*„Sind Sie seit zumindest einem halben Jahr durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?“* „ja, stark“, „ja etwas“, „nein“) wurde um den Zusatz, ob die Beeinträchtigung schon länger als ein halbes Jahr auftreten, ergänzt (**Frage 103**).

Bei der Frage nach der Krankenversicherung (**Frage 113**) wurde das Item „DAK“ um den Zusatz *„Gesundheit“* erweitert. Ebenfalls ergänzt wurde **Frage 114** (*„Sind Sie persönlich in dieser Krankenkasse ...beitragszahlendes Pflichtmitglied; beitragszahlendes freiwilliges Mitglied; mitversichertes Familienmitglied; versichert als Rentner/Arbeitsloser/Student/Person, die den*

*freiwilligen Wehrdienst, ein Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst leistet?"). Hier wurde das letzte Item an die Abschaffung der Wehrpflicht angepasst.*

## Einstellungen und Meinungen

Bei dem Frageblock, der sich um Einstellungen und Meinungen der Befragten dreht, wurden ebenfalls einige Fragen angepasst. So wurde zum Beispiel die Frage nach der Parteipräferenz (**Frage 126**) um die „Piratenpartei“ erweitert oder bei **Frage 127** („Wie ist es mit den folgenden Gebieten – machen Sie sich da Sorgen?“) das Item „Über die Einführung des Euro statt der D-Mark“ mit „Um die Stabilität des Euro“ ersetzt.

## Herkunft und familiäre Situation

Bei der Frage nach dem Familienstand (**Frage 129**) gab es nach 2011 auch 2012 mehrere Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr. 2011 wurde die Liste um eingetragene Lebenspartnerschaften erweitert; 2012 wurden die eingetragenen Lebenspartnerschaften um den Begriff „gleichgeschlechtlich“ ergänzt. Die **Fragen 131** und **132** wurden aus dem Befragungsjahr 2010 übernommen und werden alle zwei Jahre abgefragt. Hierbei geht es um den Umgang mit dem Einkommen bzw. um das Treffen von finanziellen Entscheidungen in einer Ehe bzw. Partnerschaft.

In diesem Teil des Personenfragebogens wurden drei neue Fragen (**133-135**) zur Herkunft der Teilnehmer eingegliedert. Es wird der Ort der Geburt („In welchem Ort sind Sie geboren? Bitte nennen Sie bei Orten, die es mehrmals gibt bzw. bei kleinen Orten den Namen der nahegelegenen Stadt mit“), die geografische Einordnung des Geburtsortes („Liegt Ihr Geburtsort im jetzigen Gebiet von Deutschland?“) und das Herkunftsland („In welchem Land sind Sie geboren?“) abgefragt. Während die Fragen nach dem Geburtsort und dem Herkunftsland offene Fragen sind, ist die Frage der geografischen Einordnung eine ja/nein-Frage. Die Frage nach dem Herkunftsland wird gestellt, wenn bei der Frage nach der geografischen Einordnung „nein“ gewählt wird. Zusätzlich zu dem Herkunftsland wird im Folgenden das Leben in Deutschland und Besuche des Herkunftslandes sowie den Gefühlen bei einem solchen Besuch angesprochen. Diese drei Fragen (**136-138**) sind alle zwei Jahre Teil des Befragungsprogrammes und waren zuletzt im Personenbogen 2010 im Einsatz.

Eine in 2012 zum ersten Mal eingesetzte Frage, die zur Filterung eingesetzt wird, erkundigt sich danach, ob die Eltern in Deutschland geboren wurden (**Frage 142**). Falls eine Person nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, wird die Frage gestellt, welchem Staat man angehört. Zusätzlich wird anschließend nach 2010 erstmals wieder abgefragt, ob man in den nächsten zwei Jahren beabsichtigt, die deutsche Staatsangehörigkeit zu beantragen (**Frage 144**). Die Frage wiederholt sich alle zwei Jahre. Aus demselben Befragungsjahr stammen auch **Fragen 145-147**. Hierbei geht es darum, ob die Befragungsperson Zeitungen aus Deutschland oder aus dem Herkunftsland liest, wie stark sie oder er sich mit dem Herkunftsland verbunden und wie sehr sie oder er sich als Deutsche/Deutscher fühlt. Der Text der Fragen wurde jedoch leicht angepasst. **Frage 145** hat einen zweijährigen Turnus, während die anderen beiden Fragen in unregelmäßigem Abstand Verwendung finden.



Die vorletzte **Frage 150** behandelt persönliche Veränderungen im letzten Jahr. Die Reihenfolge der Items wurde teilweise vertauscht (Items 2 und 3: „*Bin mit Partner/Partnerin zusammengezogen*“, „*Habe geheiratet*“) und Texte wurden geändert (Item 1 statt „*Habe neuen Partner/Partnerin kennengelernt*“: „*Habe neuen Partner/neue Partnerin*“; Item 4 statt „*Statt Kind wurde geboren*“: „*Bin (erneut) Mutter/Vater geworden*“).

### 1.3 Interviewdauer der KernFragebogen

Die Sollvorgabe für die Dauer des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den HAUSHALTS-Fragebogen und 30 Minuten für den PERSONEN-Fragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich damit eine zeitliche Netto-Belastung des Haushalts durch die Interviews – also ohne Berücksichtigung von Kontaktzeiten und der Überprüfung der Haushaltszusammensetzung über das Adressenprotokoll – im Umfang von 75 Minuten.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. In unsere Berechnung der Ist-Zeiten gehen nur mündlich-persönlich mit Papierfragebogen geführte Interviews in den Samples A – H ein. Tabelle 1.1 zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den SOEP-Altstichproben für die Jahre 2011 und 2012. Die durchschnittliche zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen lag 2012 bei 93 Minuten, im Mittel also 18 Minuten über dem eigentlich angestrebten Zielwert. Positiv zu bemerken ist jedoch, dass die durchschnittliche Interviewdauer im Befragungsjahr 2012 wieder etwas gesunken ist: Der Wert lag vier Minuten unter dem Wert von 2011.

In den vergangenen Jahren lag der Ist-Wert der Interviewdauer fast immer über dem Soll-Wert, **mit kleineren jährlichen Schwankungen nach oben oder unten. Diese „Überlänge“ stellt allerdings** eine enorme Mehrbelastung für die Interviewer und die Befragten dar. Bei der Festlegung des Fragenprogramms für die nächsten Panelwellen sollte daher weiter nach Kürzungs- und Entlastungsmöglichkeiten gesucht werden, um die Interviewbelastung der Befragungshaushalte dem vereinbarten Umfang wieder anzunähern. Positiv zu bemerken ist jedoch, dass die diesbezüglichen Bemühungen in den letzten beiden Wellen erste Erfolge zeigten und der Durchschnittswert in den letzten beiden Jahren etwas gesunken ist (Belastung Modellhaushalt 2010: 102).

Sämtliche Angaben beziehen sich auf persönlich-mündliche PAPI-Interviews. Durch Einsatz der CAPI-Technik kann sich insbesondere beim PERSONEN-Fragebogen die Interviewdauer etwas verkürzen. Die zeitliche Belastung im gesamten Haushalt wird aber tendenziell erhöht, weil die CAPI-Technik zu einer **Abfolge von „Face-to-face“**-Interviews mit allen Haushaltsmitgliedern zwingt, während ein Papierfragebogen (oder Teile davon) leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern selbst ausgefüllt werden kann. Nicht berücksichtigt ist hierbei der zusätzliche Zeitbedarf, falls eine oder mehrere Personen im Haushalt einen oder mehrere der Ergänzungsfragebogen beantworten.

Tabelle 1.1:

**Durchschnittliche Interviewdauer bei persönlich-mündlichen Interviews in den Fortführungsstichproben A – H**

	Haushaltsfragebogen		Personenfragebogen		Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts <sup>1</sup>	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
<b>Soll-Wert:</b>	15		30		75	
<b>Ist-Werte:</b>						
A Deutsche/West	18	17	35	35	88	87
B Ausländer/West	19	18	37	37	93	92
C Deutsche/Ost	23	22	39	38	101	98
D Zuwanderer	21	18	38	36	97	90
E Querschnitt 1998	19	.. <sup>2</sup>	42	.. <sup>2</sup>	103	.. <sup>2</sup>
F Querschnitt 2000	21	20	38	38	97	96
G Obere Einkommen	19	19	37	36	93	91
H Aufstockung H	23	20	40	36	103	92
<b>Gesamt (A – H)</b>	<b>21</b>	<b>19</b>	<b>38</b>	<b>37</b>	<b>97</b>	<b>93</b>

1 Es gilt die Annahme: Haushalt mit zwei Befragungspersonen im Erwachsenenalter.

2 Hier liegt kein Wert vor, da die Interviewer-betreuten Haushalte aus Stichprobe E in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden.

## 1.4 Zusatzfragebogen

Im SOEP 2012 wurden elf „Zusatzfragebogen“ eingesetzt, die nicht von allen Haushalten bzw. Personen zu beantworten sind, sondern nur von einer bestimmten Auswahl von Personen.

- LEBENSLAUF-Fragebogen<sup>3</sup>
- JUGEND-Fragebogen
- DJ-Fragebogen („Lust auf DJ“)
- MuKi A („Mutter und Kind“)
- MuKi B („Ihr Kind im Alter von 2 bis 3 Jahren“)
- MuKi C („Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“)
- ELTERN-Fragebogen („Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“)
- MuKi E („Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“)
- LÜCKE-Fragebogen („Personenbefragung 2011 Nacherhebung Kurzfassung“)
- Zusatzfragebogen „Die verstorbene Person“
- Fragebogen „Betriebe und Berufliche Arbeitswelten in Deutschland“

<sup>3</sup> In den Aufwuchssamples seit 2011 werden die Angaben zur Biografie in Form eines integrierten PERSONEN- und LEBENSLAUF-Fragebogens erhoben.

Bis auf den LÜCKE-Fragebogen, mit dem bei temporären Ausfällen fehlende Angaben des Vorjahres erhoben werden, handelt es sich weitgehend um biografieorientierte Fragebogen, die einmalig zu erhebende Sachverhalte abfragen. Es handelt sich um Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten – die in die jeweilige Zielgruppe fallen – vorhanden sein sollten.

Dieses Ziel erfordert eine weitgehende Konstanz der Fragebogen über die Panelwellen hinweg, eine Anforderung, die im Verlauf der Jahre auch weitgehend erfüllt werden konnte. Zwar hat es in einzelnen Jahren leichte Überarbeitungen oder Erweiterungen in den Fragebogen gegeben, in den meisten Jahren konnten die Fragebogen aber unverändert in der Fassung des Vorjahres eingesetzt werden. Dies galt auch für das SOEP 2012.

Erstmals im Jahr 2012 wurde der neue Mutter-Kind-Fragebogen **„Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“ eingesetzt. Somit wurde das** Inventar kindbezogener Fragebogen erneut erweitert. Erstmals werden Informationen zu allen Kindern vom ersten bis zum zehnten Lebensjahr erhoben. Inhaltlich erfasst der neue Mutter-Kind-Fragebogen vor allem die elterliche Bildungsaspiration, die aktuelle Schul- und Betreuungssituation des Kindes, das Freizeitverhalten, Fragen zur Gesundheit des Kindes sowie einige Persönlichkeitsaspekte.

Näheres zu dem einmalig in 2012 eingesetzten Fragebogen **„Betriebe und Berufliche Arbeitswelten in Deutschland“** zur Erhebung der Betriebsstättenadressen von SOEP-Teilnehmern, die 2011 abhängig beschäftigt waren, kann Abschnitt 4 entnommen werden.

## 2 Durchführung der Erhebung

### 2.1 Panelpflege

Das Panelpflegekonzept des SOEP beruht auf verschiedenen Pfeilern und umfasst eine Reihe von Incentivierungsmaßnahmen.

Die personenbezogene Incentivierung erfolgt für die Stichproben A – H seit 2008 vor allem in Form eines 5-Euro-Loses der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“, das etwa zwei Wochen vor Feldstart zusammen mit dem Ankündigungsschreiben verschickt wird. Ausgenommen hiervon sind Teilnehmer, die im Vorjahr ausfielen. Insofern handelt es sich bei diesem Kernpfeiler der **personenbezogenen Incentivierung um eine „unkonditionierte Vorabincentivierung“ in Bezug auf die laufende Erhebung, aber um eine „konditionierte Incentivierung“ in Bezug auf die Vorwelle. Eine Einschränkung dieses Prinzips besteht darin, dass Personen, die in der Vorwelle nicht teilgenommen haben, das Los im Falle der Teilnahme an der laufenden Erhebung erst dann erhalten, wenn sie in der laufenden Welle doch wieder teilgenommen haben, also im Anschluss an das Interview. Diese Praxis wird gewählt, um in Haushalten, in denen in der Vorwelle sowohl teilnehmende als auch nicht teilnehmende Personen lebten, keine falsche Anreizstruktur zu schaffen, die „Wiedereinsteiger“ in die Panelbefragung aber insofern für ihre Teilnahme angemessen incentiviert werden, dass sie das Los im Anschluss an die Befragung zugeschickt bekommen.**

Damit das für die große Mehrheit gewählte Verfahren der Vorabincentivierung im Hinblick auf die laufende Welle die erhofften Wirkungen zeigt, werden die Interviewer ausdrücklich angehalten, die Kontakte zu den Haushalten sehr zeitnah zum Versand der Lose zu knüpfen.

Im Jahr 2011 wurde in einem Teil der Althaushalte der Samples A – H ein Incentivierungsexperiment begonnen, um die Auswirkungen einer Cash-Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft in den Längsschnittstichproben zu testen. In einer zufällig gewählten Teilstichprobe wurden allen Teilnehmern im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer pro Haushaltsinterview 5 Euro und pro Personeninterview 10 Euro ausgehändigt. Da den Teilnehmern in der zentralen Bearbeitung kein Bargeld per Post geschickt werden darf, erhielten die Haushalte hier nach Rücklauf der Fragebogen wahlweise Verrechnungsschecks oder Einkaufsgutscheine. Allen Zielpersonen in Haushalten des Incentivierungsexperiments wurde zudem ein 5-Euro-Los der ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ vorab mit dem Ankündigungsschreiben zugesandt.

Im Sample J kam die Cash-Incentivierung bereits zum Zeitpunkt der Institutionalisierung der neuen Stichprobe zum Einsatz. Hier wurden zwei Teilgruppen gebildet, um im Rahmen eines Experiments ebenfalls Effekte der Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft der Haushalte zu ermitteln. In der ersten Gruppe wurden allen Teilnehmern im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer **pro Haushaltsinterview € 5,- und pro Personeninterview € 10,-** ausgehändigt. In der zweiten Gruppe **fiel die Incentivierung mit € 5,- pro Haushaltsinterview und € 5,- pro Personeninterview etwas geringer aus.** Die Zielpersonen in den Haushalten des Samples J erhielten kein Los der ARD-Fernsehlotterie.

Neben der personenbezogenen Incentivierung werden im SOEP weitere Incentives eingesetzt, die für den Gesamthaushalt bestimmt sind. Auf Haushaltsebene handelte es sich dabei im Jahr 2012

um ein Erste-Hilfe-Set in einem handlichen Format, das beispielsweise für die Mitnahme auf Reisen geeignet ist. Im Folgenden fassen wir die Maßnahmen der Panelpflege nochmals zusammen.

Übersicht über die Maßnahmen zur Panelpflege 2012 (Stichproben A – J):

- Ankündigungsschreiben mit Los oder ohne Los etwa zwei Wochen vor Feldstart. Dieser Versand wird, wie bereits erwähnt, nicht haushalts-, sondern personenbezogen durchgeführt.
- Ein ähnliches Ankündigungsschreiben erhalten auch diejenigen Befragten, die im Vorjahr teilgenommen hatten, aber keinen Interviewerbesuch (mehr) wünschen und in die so **genannte „Telefonbearbeitung“** gehen. **Als vertrauensbildende Maßnahme werden in diesen** Anschreiben die Kontaktinterviewerinnen namentlich genannt, die den Haushalt später anrufen werden - so können die Befragungspersonen sichergehen, dass sie es nicht mit unerwünschter Telefonwerbung zu tun haben.
- Bei den ausschließlich schriftlich-postalisch bearbeiteten Haushalten werden die Lose den Befragungsunterlagen beigelegt.
- In der zentralen Bearbeitung werden jedes Jahr auch Haushalte nachbearbeitet, die in der laufenden Welle nicht realisiert werden konnten und/oder als problematisch eingestuft wurden. Allerdings geschieht das nur, sofern eine weitere Kontaktaufnahme nicht ausdrücklich verweigert wurde und es folglich verantwortbar ist, bei einem Konversationsgespräch den Versuch zu unternehmen, doch noch eine Teilnahme zu erwirken. Diese Haushalte werden durch ein in Berlin angesiedeltes und eigens geschultes Telefonteam kontaktiert. Einzelfälle, die ohne Telefonnummer bleiben, werden auch schriftlich befragt, ob eine weitere Teilnahme nicht doch denkbar wäre (sei es mit oder ohne Interviewer).
- Die Zusendung von zusätzlichem Informationsmaterial an interessierte Zielpersonen wird mehrheitlich in der Telefonbearbeitung genutzt. Allerdings nimmt die Zahl der Zielpersonen zu, die das Kontaktformular unserer Website **[www.leben-in-deutschland.info](http://www.leben-in-deutschland.info)** nutzt, um Infomaterial zu erhalten. Bei Infomaterial handelt sich hauptsächlich um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW Berlin, seltener auch um Kopien von Zeitungsberichten, die sich auf SOEP-Ergebnisse beziehen. Kurz nach der Feldphase der Welle 2011 gab es darüber hinaus einige Voranmeldungen für die Zusendung des Datenreport 2011, der im November 2011 erschien (Größenordnung ca. 45 Haushalte). Hinzu kamen 70 Haushalte, die den Datenreport während der Feldphase 2012 bestellt hatten.
- Im Sommer 2012, also nach Abschluss des Großteils der Befragung, wurde wieder ein Dankschreiben mit Portocard verschickt (jeweils an den Haushaltsvorstand adressiert). In dem Schreiben wird nochmals angeboten, interessierten Zielpersonen Infomaterial zukommen zu lassen. Rückmeldungen dazu liegen in einer Größenordnung von etwa 30 Anfragen. Zudem diente diese Aktion natürlich auch der Pflege des Adressenbestands.
- Auf die 2005 eingeführte Homepage **[www.leben-in-deutschland.info](http://www.leben-in-deutschland.info)** wird in den Ankündigungsschreiben am Jahresbeginn ausdrücklich hingewiesen - dort gibt es auch ein Kontaktformular, das vor allem zu Beginn der jeweiligen Befragungswelle des Öfteren genutzt wird, um auf Adressenänderungen und sonstige wichtige Informationen hinzuweisen. Darüber hinaus wird die Web-Adresse in der gesamten Korrespondenz mit eingedruckt. Die Website wird etwa alle drei bis vier Monate aktualisiert. Dabei werden neue SOEP-basierte Veröffentlichungen vorgestellt, sowie Pressereaktionen und Informationen, die für Befragte und Interviewer in der laufenden Welle von Interesse sein könnten, thematisiert.
- Maßnahmen für eine erweiterte Panelpflege waren **wie gewohnt: das „Uhrenmännchen“** als Zusatzgeschenk für alle erstmals befragten Jugendlichen, die neben dem roten JUGEND-

Fragebogen auch den Zusatzfragebogen „DJ“ ausfüllen, sowie ein Fotoleporello für alle Mütter von neugeborenen Babys, die den Zusatzfragebogen „MUTTER UND KIND“ (MUKI A) ausfüllen.

Im Anlagenband zum Methodenbericht 2012 sind das Anschreiben an die Feldhaushalte sowie die Broschüre enthalten.

## 2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit der Befragung im SOEP beginnt für die Fortführungsstichproben frühzeitig im jeweiligen Jahr. Dies erleichtert für die Befragten die Beantwortung derjenigen retrospektiven Fragen im Interview, die sich auf „das letzte Kalenderjahr“ beziehen.

Seit dem Jahr 2005 erfolgt der Feldstart für die SOEP-Altstichproben A - H jeweils im Februar, und zwar unabhängig vom Erhebungsmodus. Der Feldstart wurde 2005 erstmals um einen Monat später angesetzt, also nicht wie zuvor am 1. Januar. Dieses Vorgehen hat nicht nur zu einer effektiven Verkürzung der Feldzeit beigetragen, sondern gewährleistet durch den späteren Beginn der Befragung auch einen Mindestabstand von einem Monat zum vorherigen Kalenderjahr. Damit ist gesichert, dass sich **alle Fragen im Interview zum Referenzzeitpunkt im „letzten Kalendermonat“** wirklich auf einen Zeitpunkt oder einen Monat beziehen, der im Jahr der Befragung liegt. Tabelle 2.1 zeigt den zeitlichen Verlauf der Befragung 2012 im Vergleich zu 2011. Die Feldarbeit im Sample J begann in 2012 Mitte Februar.

Tabelle 2.1:

### Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit 2011 und 2012: Final bearbeitete Haushalte in Prozent der Bruttostichprobe<sup>1</sup>

	2011 A – H	2012 A – H
Februar <sup>2</sup>	38 %	36 %
März	65 %	64 %
April	78 %	80 %
Mai	88 %	88 %
Juni	93 %	94 %
Juli	97 %	97 %
August	99 %	99 %
September	99 %	100 %
Oktober	100 %	100 %

<sup>1</sup> Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

<sup>2</sup> Inklusive Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabverweigerer“).

Anhand der Tabelle wird ersichtlich, dass bei den Altstichproben A – H - ebenso wie im Vorjahr - knapp zwei Drittel der Haushalte während der ersten beiden Monate der Feldzeit bearbeitet wurden und rund 90 % der Haushalte nach fünf Monaten vollständig bearbeitet waren.

Die Altstichproben des SOEP (Samples A – H) weisen im nationalen wie im internationalen Vergleich eine lange Feldzeit auf. Die eigentliche Feldzeit im persönlich-mündlichen Bereich reicht von Februar bis Mitte August, zusätzlich werden rund zwei Monate auf die Nachbearbeitung in der zentralen Bearbeitung verwendet. Diese Zeit **wird insbesondere dazu verwendet, „schwierige Fälle“** zu bearbeiten:

- umgezogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden muss;
- neu gebildete Haushalte;
- nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.;
- Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitergruppe gegeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen);
- mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

### **2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen**

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse anzutreffen sind, an der sie bei der vorjährigen Panelwelle befragt wurden. Die Adressenpflege beschränkt sich im SOEP nicht auf die eigentliche Feldzeit im engeren Sinne, sondern wird über das ganze Jahr kontinuierlich betrieben.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege. Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise durch spezielle Recherchen über die Post oder das Einwohnermeldeamt. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf: Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch Auszug einzelner Befragungspersonen aus teilnehmenden Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

**Tabelle 2.2** zeigt die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe des Jahres 2012 in den Samples A – H auftraten und die Quote der erfolgreich ermittelten neuen Adressen.

Tabelle 2.2:  
**Haushaltsmobilität und Adressenermittlung**

	2011 A – H	2012 A – H
<b>Basis: Alte Haushalte<sup>1</sup></b>	10.209	9.139
<b>Absolutzahlen</b>		
Verzogene Haushalte	889	739
Neue Haushalte	332	303
Haushaltsauflösungen	97	69
<b>Relativzahlen in %</b>		
Verzogene Haushalte	8,7	8,1
Neue Haushalte	3,3	3,3
Haushaltsauflösungen	1,0	0,8
<b>Adressenermittlung</b>		
Basis: Verzogene + Neue Haushalte	1.221	1.042
Adresse ermittelt	1.179	1.022
<b>Erfolgsquote in %</b>	<b>96,6</b>	<b>98,1</b>

<sup>1</sup> Brutto inkl. temporäre Ausfälle des Vorjahres

Die Haushaltsmobilität, im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte, blieb in den letzten Jahren sehr konstant und lag 2012 bei 8,1 %. Auch der Anteil von individuellen Personen, die aus einem bestehenden Befragungshaushalt auszogen (mit der Folge der Entstehung eines „neuen SOEP-Haushalts“) sowie der Anteil aufgelöster Haushalte blieben im Vergleich zur letzten Welle relativ konstant.

Zielsetzung im SOEP ist es, möglichst wenige Befragungshaushalte und -personen aufgrund von **Umzügen und Adressenänderungen zu „verlieren“**. Dazu werden - wie oben beschrieben - intensive Anstrengungen zur Ermittlung der neuen Adressen unternommen.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2012 gab es in den Stichproben A-H 1.042 Adressenänderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die neue Adresse konnte in 1.022 Fällen ermittelt werden. Das entspricht einer Erfolgsquote von 98,1 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund des sehr hohen Anteils von erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.



## Einwohnermeldeamts-Adressenermittlungen

Adressenermittlungen bei den Einwohnermeldeämtern (EMA) sind ein wichtiger und aufwendiger Bestandteil der Panelpflege. Neben den Melderegisterauskünften gibt es noch weitere Möglichkeiten, verzogene Haushalte zu ermitteln: Adressenbenachrichtigungen der Post, Informationen durch die Interviewer und auch direkte Mitteilungen der Zielpersonen bei Adressenänderungen.

In den Stichproben A – H wurden 2012 insgesamt 597 (2011: 805) Auskunftsanfragen an Einwohnermeldeämter gestellt. Davon wurden 589 Anfragen beantwortet. Die Melderegisterauskünfte verteilen sich wie in - dargestellt. In 61 % der Fälle konnte die neue Adresse ermittelt werden während in 27 % der Fälle die alte Adresse vom Einwohnermeldeamt bestätigt wurde, obwohl laut Post das Anschreiben nicht zustellbar war.

Tabelle 2.3:

### Verteilung der Melderegisterauskünfte

	A – H 2011		A – H 2012		J 2012	
	absolute Häufigkeit	in %	absolute Häufigkeit	in %	absolute Häufigkeit	in %
Neue Adresse ermittelt	471	58,7	361	61,3	102	49,3
Unbekannt verzogen	4	0,5	3	0,5	-	-
EMA bestätigt alte Adresse	200	24,9	159	27,0	57	27,5
Bei EMA nicht registriert	52	6,5	24	4,1	20	9,7
Ins Ausland verzogen	7	0,9	6	1,0	4	1,9
Verstorben	20	2,5	23	3,9	16	7,7
Auskunftssperre	3	0,4	2	0,3	1	0,5
Namensänderung, alte Adresse	22	2,7	4	0,7	1	0,5
Alte Adresse mit Ergänzung	24	3	7	1,2	6	2,9
Auskünfte gesamt	803	100	589	100	207	100
Keine Auskunft	2		8		1	
Auskunftsanfragen gesamt	805		597		208	
Anzahl der EMA-Anfragen pro Haushalt	Haushalte	in %	Haushalte	in %	Haushalte	in %
1	538	80,7	340	74,4	161	87,5
2	121	18,1	103	22,5	22	12,0
3	7	1,0	7	1,5	1	0,5
4	1	0,1	5	1,1	-	-
5			2	0,4	-	-
Gesamt	667	100,0	457	100	184	100

Im Jahr 2012 verteilten sich die 597 Auskunftsanfragen auf 457 Haushalte. Das bedeutet, dass für einzelne Haushalte mehrere Anfragen gestellt wurden. Diese konnten sich wiederum auf die gleichen Personen oder auf verschiedene Personen im Haushalt beziehen.

## Auslandsverzüge

Der Umzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND – zumindest vorübergehend, meist aber endgültig – endet und die Haushalte respektive Personen auch nicht mehr der Grundgesamtheit angehören. Im Rahmen des SOEP 2003 wurde erstmals näher untersucht, ob eine Weiterverfolgung der Befragungspersonen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus möglich ist – zunächst unabhängig davon, ob eine tatsächliche weitere Befragung im Ausland erfolgen soll.

Die Verfahren dieser ergänzenden Adressenrecherche sind im Methodenbericht zum SOEP 2003 (S. 19 ff.) näher dargestellt. Die Ergebnisse lassen sich in zwei Punkten zusammenfassen:

- In der Mehrzahl der Fälle ist es nicht möglich, die neue Auslandsadresse zu ermitteln. Für eine eventuelle Weiterbefragung - in welcher Form auch immer - fehlt daher für die Mehrheit der Haushalte die Basis.
- Auf der anderen Seite fallen im Zuge einer intensiveren Adressenrecherche für diese spezielle Gruppe doch eine Reihe nützlicher Informationen an. Insbesondere ist das Zielland der Ausreise in den meisten Fällen zu ermitteln. Seither führt TNS Infratest die spezielle Recherche bei Wegzügen ins Ausland daher regelmäßig durch.

Im Zeitraum zwischen den Erhebungen 2011 und 2012 sind insgesamt 56 Personen in den Stichproben A – H ins Ausland verzogen, das sind insgesamt 20 Auslandsverzüge mehr als im Vorjahreszeitraum. Das Zielland der Ausreise konnte in allen Fällen ermittelt werden. Einige Strukturinformationen über die Auslandsverzüge sind in **Tabelle 2.4** zusammengestellt.

**Nachdem im letzten Jahr der Anteil der „auslandsmobilen“ SOEP-Teilnehmer deutscher Herkunft mit 58,3 % auf einem vergleichsweise niedrigem Niveau war, ist deren Anteil im Jahr 2011/2012 wieder deutlich angestiegen (71,4 %).** Dementsprechend nahm der Anteil ins Ausland verzogener ehemaliger SOEP-Teilnehmer mit anderer Staatsbürgerschaft ab.

Beim Wegzug von Personen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft handelte es sich in den allermeisten Fällen um eine (temporäre oder dauerhafte) Rückwanderung in das Herkunftsland. Deutsche Staatsbürger, die ins Ausland ziehen, gingen überwiegend in ein anderes EU-Land (62,5 %).

Tabelle 2.4:  
**Wegzüge ins Ausland**

	<b>A – H 2010 – 2011</b>	<b>A – H 2011 – 2012</b>
<b>1. Befragungsergebnis in 2010 Auslandsverzug</b>	36	56
<b>2. Auslandsadresse ermittelt</b>	8	16
<b>3. Nationalität der ins Ausland verzogenen Person</b>		
- deutsch	21	40
- andere	15	16
<b>4. Zielregion der Ausreise</b>		
in Klammer: davon Deutsche		
- Europa	30 (15)	37 (25)
- Nordamerika	1 (1)	4 (4)
- Sonstige Regionen	2 (2)	10 (7)
- Zielregion unbekannt	3 (3)	5 (4)
<b>5. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft: Rückwanderung ins Herkunftsland</b>		
- ja	14	11
- nein	1	4
- keine Angabe	0	1

## 2.4 Interviewereinsatz und zentrale Bearbeitung

Die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte erfolgt im Grundsatz über Interviewer vor Ort. Nach der schriftlichen Ankündigung der neuen Befragung durch Infratest sucht der jeweils zuständige, in der Region lebende Interviewer den Haushalt in dessen Wohnung auf und versucht, das Interview von allen Haushaltsmitgliedern ab 16 Jahren zu erhalten.

Der Interviewer hat dabei nicht nur die Interviewerfunktion im engeren Sinne - also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen -, sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion, die zur Panelstabilität beiträgt. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von dem Interviewer aufgesucht, den er bereits aus **dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt**. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer oft langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND, weshalb im Übergang des Aufwuchssample J in den Längsschnitt bisher keine Abweichungen von diesem Befragungsmode zugelassen wurden. Alle Haushalte des Samples J wurden in 2012 mit Hilfe von Interviewern bearbeitet.

Nicht alle Befragungshaushalte wünschen einen Interviewerbesuch. Es gibt auch Fälle, in denen der Interviewer einen Haushalt nicht mehr für die Teilnahme gewinnen kann. Solche Fälle kommen, sofern es keine definitive harte Absage gab, **in die so genannte „zentrale Bearbeitung“**. Das heißt: in einem telefonischen Kontaktgespräch wird geklärt, inwieweit eine weitere Teilnahme doch noch denkbar ist. Unter anderem wird dem Haushalt angeboten, dass er die Befragungsunterlagen per Post erhält und die Fragebogen selbst ausfüllt. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte erklärt sich hierzu bereit. Viele Haushalte nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil.

Die Zahl der Haushalte in der zentralen Bearbeitung ist kontinuierlich angewachsen, weil jedes Jahr neue hinzukommen, die vom Interviewer vor Ort nicht mehr für die weitere Teilnahme gewonnen werden können. Bei einem Teil dieser Fälle erfolgt dann ein Wechsel der Anspracheform (Mode-Wechsel) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Der **Mode-Wechsel stellt also einen Versuch dar, „schwierige Fälle“, die eigentlich schon „abspringen“ wollten**, doch noch im Panel zu halten. Ohne diese zentrale Bearbeitung wäre die Panelstabilität deutlich geringer.

**Tabelle 2.5** zeigt die zahlenmäßigen Relationen und die Eckwerte der Feldbearbeitung in den Jahren 2011 und 2012 für die Stichproben A – H. Insgesamt waren im SOEP 2012 9.442 Panelhaushalte zu bearbeiten. 8.710 davon waren Teilnehmer des Vorjahres - dies ist der eher gut zu bearbeitende Hauptteil des Panels. Hinzu kommen 732 schwieriger zu bearbeitende Fälle, nämlich (a) 429 Ausfälle des Vorjahres, bei denen einem erneuten Bearbeitungsversuch gewisse **Erfolgschancen gegeben werden („temporäre Ausfälle“)**, und (b) 303 neue Haushalte, die aus **„Abspaltungen“ von Teilnehmerhaushalten** des Vorjahres entstanden sind.

Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch den alternativen zentralen Bearbeitungsweg. Im Jahr 2012 wurden 74,5 % der Haushalte über Interviewer bearbeitet. Die übrigen 25,5 % gingen in die zentrale Bearbeitung. Diese Anteile blieben gegenüber 2011 weitgehend stabil.

Tabelle 2.5:

**Eckwerte der Feldbearbeitung im SOEP 2012 im Vergleich zu 2011**

	A – H 2011 abs.	A – H 2012 abs.	A – H 2011 in %	A – H 2012 in %
<b>(1) Bearbeitete Haushalte</b>				
Teilnehmer des Vorjahres	9.665	8.710	91,7	92,2
Ausfälle des Vorjahres, soweit noch nicht endgültiger Ausfall	544	429	5,2	4,5
Neue Haushalte	332	303	3,1	3,2
<b>Gesamt</b>	<b>10.541</b>	<b>9.442</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>(2) Bearbeitungsform</b>				
Über Interviewer	7.952	7.037	75,4	74,5
Zentrale Bearbeitung	2.589	2.405	24,6	25,5
<b>Gesamt</b>	<b>10.541</b>	<b>9.442</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>(3) Eingesetzte Interviewer</b>				
Anzahl gesamt	490	471		
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	17,2	14,9		
<b>(4) Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsformen</b>				
Über Interviewer			93,0	88,6
Zentrale Bearbeitung			68,0	71,2

Der im Rahmen der Altstichproben A - H eingesetzte Interviewerstab im Jahr 2012 umfasste 471 Interviewer. Im Durchschnitt hat jeder Interviewer 15 Haushalte bearbeitet. Im Vergleich zum Vorjahr kann hier eine etwas größere Konzentration der Haushalte auf etwas weniger Interviewer berichtet werden: 2011 wurden in den Samples A – H noch 490 Interviewer eingesetzt, die im Schnitt 17 Haushalte bearbeiteten.

Der Bearbeitungserfolg - in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden - ist sehr hoch: Er liegt bei den Interviewern vor Ort bei 88,6 %. In der Gruppe der schwierigen Haushalte, die in die zentrale Bearbeitung gehen, liegt diese Erfolgsquote zwar niedriger, aber immerhin bei beachtlichen 71,2 %. Zu berücksichtigen ist dabei, dass die in **Tabelle 2.5** angegebenen „Erfolgsquoten“ für die interviewerbasierte Bearbeitung überschätzt und die Effektivität der zentralen Bearbeitung „**unterschätzt**“ werden, weil die zugrunde liegenden Angaben die Bearbeitungsform in der jeweils letzten Bearbeitungsstufe angeben. Ein Teil der Haushalte, die zunächst, das heißt bei Feldstart, über Interviewer bearbeitet wurden, aber nicht als Interviews realisiert werden konnten, gehen während der Feldzeit im Rahmen des „**Refusal**“

**Conversion**“-Prozesses in die zentrale Bearbeitung. Betrachtet man die Teilnahmequoten unter teilnehmenden Haushalten des Vorjahres, getrennt nach Erhebungsmodus bei Feldstart, so zeigt sich eine erfreulich hohe Teilnahmequote in der schriftlich-postalischen Bearbeitungsschiene (mit und ohne telefonischen Vorkontakt). Die wesentlich niedrigeren Erfolgsquoten für die zentrale Bearbeitung insgesamt resultieren daraus, dass sowohl ein beträchtlicher Teil der als vorläufig eingestuftten Ausfälle des Vorjahres als auch die während der Feldzeit über Interviewer nicht erfolgreich realisierten Haushalte (ohne harte Verweigerer) in das Brutto der zentralen Bearbeitung **einfließen, also zwei Haushaltstypen, die sich in der „Konversionsschiene“ befinden. Konnten die SOEP-Haushalte erst einmal für die schriftlich-postalische Teilnahme gewonnen werden, zeigt sich bei diesen eine erfreulich hohe Kooperationsbereitschaft im Längsschnitt. So nahmen 2012 91 % der Haushalte, die auch 2011 als zentral bearbeitete Haushalte realisiert wurden, erneut an der Befragung teil.**

## 2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Die Interviewmethoden im SOEP folgen in der Regel einem *mixed mode approach*. Ziel solcher Mehrmethoden-Ansätze ist es, durch ein Repertoire unterschiedlicher Modes, über deren Wahl im Haushaltskontext situativ entschieden wird, zu einem besseren Gesamtergebnis der Feldarbeit zu kommen als mit starren Vorgaben für eine einheitliche Interviewmethode.

Die im SOEP verwendeten Methoden sind das persönlich-mündliche Interview (*face to face*) und das Selbstausfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson (*self administered interview*). Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt:

- im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (*SELF-Interview*)
- im Rahmen der zentralen Bearbeitung in Form der schriftlich-postalischen Befragung (*MAIL-Interview*).

Im mündlich-persönlichen Interview wird vom Interviewer derselbe Fragebogen eingesetzt, der auch für das Selbstausfüllen durch die Befragten verwendet wird.

Seit dem Jahr 2000 kommt als weitere Option in allen SOEP-Stichproben das computerunterstützte persönliche Interview (CAPI) hinzu. Der Interviewer arbeitet hier mit einem Laptop. Die Fragen und Antwortvorgaben erscheinen programmgesteuert auf dem Bildschirm. Dabei können Datenprüfungen bereits in den Interviewablauf integriert werden.

In der Literatur hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens entwickelt, dass ein Übergang zum computerunterstützten Interview im Rahmen von mündlich-persönlichen Befragungen ohne systematische Methodeneffekte möglich ist. Die Erfahrungen aus dem SOEP stehen mit dieser Einschätzung im Einklang. CAPI wurde daher seit dem Jahr 2000 in das ganz normale Methodenrepertoire des SOEP übernommen. Erstbefragungen wie zuletzt die Aufstockungssamples J (2011) und K (2012) werden mittlerweile ausschließlich in CAPI durchgeführt. Im Gegensatz zu den vorherigen Aufstockungen, in denen ab der 2. Welle auch die anderen Erhebungsmodi eingesetzt werden konnten, werden in allen Aufstockungssamples ab 2011 auch in den Folgewellen alle Interviews in CAPI erhoben. Im Moment ist nicht vorgesehen diesen

Haushalten einen Übergang zu den schriftlich-postalischen Befragungen der zentralen Bearbeitung zu ermöglichen.

Ob CAPI bei Wiederholungsbefragungen zum Einsatz kommt, entscheidet sich auf zwei Ebenen:

- bei der Auswahl des Interviewers; dies ist eine Entscheidung der SOEP-Gruppe, bei der TNS Infratest Sozialforschung in Abstimmung mit der TNS Infratest-Feldabteilung den Feldeinsatz steuert.
- als Entscheidung des Interviewers vor Ort, der in Abstimmung mit der jeweiligen Befragungsperson situativ die geeignete Interviewmethode wählt.

Die Entscheidung auf Ebene (1) ist deshalb erforderlich, weil im Infratest-Stab von insgesamt ca. 1.600 Interviewern nicht alle mit Laptop ausgerüstet sind. Gerade erfahrene, ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf die computergestützte Befragung teilweise nicht mit vollzogen **und arbeiten mittlerweile im Sonderstab von „LEBEN IN DEUTSCHLAND“**. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP nicht möglich.

Die Leitlinie für den Interviewereinsatz im SOEP ist, dass für jeden Haushalt der bestmögliche Interviewer eingesetzt wird. Dies wird in der Regel der Interviewer sein, der den Haushalt bereits in den Vorjahren bearbeitet hat. Sofern dieser Interviewer nicht mit Laptop arbeitet, erhält er die Befragungsunterlagen wie bisher in Papierform. Ist es dagegen ein Laptop-Interviewer, erhält der Interviewer die zentralen Befragungsunterlagen per Internet als CAPI-Programm übersandt. Ergänzende Unterlagen wie Intervieweranleitung, Interviewerhandbuch, Listenhefte und Adressprotokolle werden wie bisher per Post geschickt. Dabei wird auch eine begrenzte Anzahl von Papierfragebogen beigelegt, damit der Interviewer den Spielraum hat, bei Bedarf auch herkömmliche Interviews durchzuführen oder den Papierfragebogen für eine Befragungsperson zum Selbstausfüllen zu hinterlassen.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert daher auch zwischen den Teilstichproben. **Tabelle 2.6** zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews in den Jahren 2011 und 2012.

Zu beachten ist, dass in der Stichprobe H bei der Erstbefragung CAPI als Erhebungsmode vorgeschrieben war. Erst ab Welle 2 konnten Interviewer in den Haushalten vor Ort Papierfragebogen einsetzen, bzw. war das Selbstausfüllen für Haushalte als Option möglich. Dementsprechend hoch sind die Face-to-face-Anteile und insbesondere die CAPI-Quoten in den Stichproben im Vergleich zu allen anderen Altstichproben. Ebenfalls zu beachten ist, dass bei den Aufstockungsstichproben J und K ausschließlich CAPI als Erhebungsmode verwendet wurde.

Insgesamt wurde die Befragung im SOEP im Jahr 2012 in den Stichproben A – H zu 46 % in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt. In den anderen Fällen wurde der Fragebogen vom Befragten selbst ausgefüllt. Die Mehrzahl der selbst ausgefüllten Fragebogen stammt aus der interviewerbetreuten Befragungssituation (SELF, 34 %), der geringere Anteil aus der schriftlich-postalischen Bearbeitung (MAIL, 20 %).

Tabelle 2.6:

**Interviewmethode nach Teilstichproben Basis: PERSONEN-Fragebogen (alle Angaben in Prozent)**

	Persönlich-mündlich						Schriftlich			
	CAPI		PAPI		Gesamt		SELF		MAIL	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
<b>A – D</b>	17	21	20	18	37	39	39	37	24	25
<b>E<sup>1</sup></b>	34	-	22	-	56	-	26	-	18	100
<b>F</b>	26	31	25	20	51	51	33	32	14	15
<b>G</b>	30	32	13	12	43	44	43	42	13	14
<b>H</b>	54	60	13	12	67	72	25	21	7	8
<b>A – H</b>	25	29	21	17	46	46	35	34	18	20
<b>J</b>	100	100	-	-	100	100	-	-	-	-
<b>K</b>	-	100	-	-	-	100	-	-	-	-

1 Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Allgemein gilt die Tendenz: Je „älter“ eine Stichprobe, desto höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem oben geschilderten Prozess des Umstiegs von der interviewerbetreuten Befragung zur zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus“ darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme gewonnen werden können. So betrug der Anteil der MAIL-Interviews in der Stichprobe H erst 8 %, während er in den Altstichproben A – D mittlerweile bei 25 % liegt.

Auch die SELF-Methode, also das Selbstausfüllen durch die Befragten mit Interviewerbetreuung vor Ort, hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (37 %) als in den „jüngeren“ Stichproben F und H. Am häufigsten wurde die Methode des Selbstausfüllens allerdings in der Stichprobe G gewählt (42 %), also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Dies dürfte mit dem in der Regel höheren Bildungsstand dieses Personenkreises zusammenhängen, möglicherweise aber auch mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommens- und Vermögensfragen.

In der Stichprobe H war für die Interviewer in Welle 1 der CAPI-Mode obligatorisch. Eine solche Mode-Entscheidung hat wichtige Auswirkungen sowohl auf den Interviewereinsatz als auch auf die Durchführung der Befragung im Haushalt. Erfahrene ältere SOEP-Interviewer, die häufig seit vielen Jahren für das Projekt tätig sind und nur noch ausschließlich für diese Befragung arbeiten, verfügen teilweise nicht über einen Laptop und kommen damit für den CAPI-Feldeinsatz nicht in Frage. Dadurch wird ein besonders erfolgreich arbeitender Typ SOEP-Interviewer vom Feldeinsatz ausgeschlossen, was sich kurzfristig als abträglicher Faktor für die Ausschöpfung erweisen kann. Dieser Faktor kann sich mittel- und langfristig aber abschwächen und gegebenenfalls auch umkehren, weil neue SOEP-Interviewer mit zunehmender Dauer der Interviewertätigkeit entsprechend an Erfahrung gewinnen. Zudem wird sich der Anteil derjenigen Interviewer, die über



keinen Laptop verfügen, im Laufe der Zeit voraussichtlich auch in den Altstichproben sukzessive verringern: bei Umbesetzungen, etwa aus Altersgründen, wird in der Regel ein Laptop-Interviewer aus dem allgemeinen Infratest-Interviewerstab eingesetzt. Dies impliziert bei der Mode-Wahl allerdings nicht notwendigerweise einen Wechsel von PAPI zu CAPI. Einerseits können bei Zielpersonen Gewöhnungseffekte an die papierbasierte Befragung bestehen, andererseits können auch Laptop-Interviewer angesichts der komplexen Befragung des SOEP mit verschiedenen (Zusatz-)Fragebogen Präferenzen für den PAPI-Mode entwickeln.

Obwohl nicht standardisiert messbar, zeigt die Erfahrung der Interviewer, dass bei konsequenter Durchführung aller Interviews im CAPI-Modus eine längere Verweildauer des Interviewers im Haushalt vonnöten ist. Dieser Effekt wirkt umso stärker, je größer die Anzahl der in einem Haushalt zu befragenden Personen bzw. der zum Einsatz gelangenden Fragebogen ist. Zählt man die Gesprächsanbahnung plus kürzere Unterbrechungen zwischen den Interviews hinzu, addiert sich die Verweildauer in Haushalten mit drei zu befragenden Personen auf knapp zwei Stunden: Jeweils etwas mehr als 30 Minuten netto werden für die Durchführung der personenbezogenen Fragebogen benötigt. Hinzu kommen der Haushaltsfragebogen mit rund 20 Minuten Befragungszeit sowie die Überprüfung des Adressprotokolls. Dies bedeutet eine erhebliche Belastung für teilnehmende Haushalte, die noch größer ausfällt, wenn ein oder mehrere Zusatzfragebogen zum Einsatz gelangen.

## 3 Ergebnisse der Feldarbeit

### 3.1 Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die langfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demografische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z. B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt TNS Infratest in den so genannten **„Bruttodaten“** auf Haushalts- und Personenebene zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen **Befragungsdaten („Nettodaten“)** ausgeliefert.

Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind diesem Bericht als Anhang beigelegt. Die dort aufgeführten Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben A – J. Diese Zeitreihen können auch Grundlage für eine Prognose der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein. Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der **Index der „Panelstabilität“**, auf den wir bereits im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben kurz eingegangen sind.

Die Panelstabilität beträgt im Jahr 2012 in der Stichprobe A (Westdeutsche 1984) 94,6 % (vgl. Tabelle 3.1). Nachdem in dieser Stichprobe mehrere Jahre eine abnehmende Panelstabilität beobachtet wurde, konnte nach einer Umkehr dieses Trends in 2011 (95,7 %) die Panelstabilität in dieser Welle relativ konstant gehalten werden. In der Stichprobe C der ostdeutschen Haushalte konnte die Panelstabilität mit 96,8 % gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden (94,3 %). Die Panelstabilität der Ausländerstichprobe B befindet sich, nahezu unverändert gegenüber der letzten Welle, auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau von 88,5 % (2011: 88,7 %).

In der Zuwandererstichprobe (Stichprobe D: 1994/95) konnte im Vergleich zum Vorjahr ein ähnlicher Wert von 94,4 % beobachtet werden (2011: 95,7 %). Da die durch Interviewer betreuten Haushalte der Stichprobe E (1998) im Jahr 2012 in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden und lediglich die zentral betreuten Haushalte in der SOEP-Haupterhebung verblieben, sind die Panelstabilitäten nicht mehr ohne weiteres mit den bisher berichteten Werten vergleichbar: Unter den im SOEP verbleibenden Haushalten des Samples E konnte in 2012 eine Panelstabilität von 92,9 % erreicht werden. In der größten und für die SOEP-Gesamtstichprobe daher besonders wichtigen Stichprobe F aus dem Jahr 2000 musste ein leichter Rückgang bei der Panelstabilität verzeichnet werden, nämlich von 94,5 % auf 93,6 %. Einen gegenüber der Vorwelle steigenden Wert nahm der Stabilitätskoeffizient für die High-Income-Stichprobe G (2002) mit 97,3 % an (+ 2,3 Prozentpunkte), die damit erneut über die höchste Panelstabilität im SOEP-Stichprobensystem verfügt. Die Panelstabilität der Stichprobe H stieg mit 95,3 % leicht an (2011: 93,9 %).

Tabelle 3.1:

**Komponenten der Panelstabilität 2012, Stichproben A – J**

Stichprobe	Teilnehmer des Vorjahres	Ausfälle unter Teilnehmern des Vorjahres (Panelmortalität)	Neue Haushalte	Rückkehrer	Teilnehmer dieses Jahr/ Panelstabilität	Panelstabilität Vorjahr
<b>A abs.</b>	2.148	-184	44	25	2.033	
<b>In %</b>	100	-8,6	2,0	1,2	94,6	95,7
<b>B abs.</b>	391	-64	8	11	346	
<b>In %</b>	100	-16,4	2,0	2,8	88,5	88,7
<b>C abs.</b>	1.356	-93	31	19	1.312	
<b>In %</b>	100	-6,9	2,3	1,4	96,8	94,3
<b>D abs.</b>	266	-27	6	6	251	
<b>In %</b>	100	-10,2	2,3	2,3	94,4	95,7
<b>E abs.<sup>1</sup></b>	99	-13	1	5	92	
<b>In %</b>	100	-13,1	1,0	5,1	92,9	98,6
<b>F abs.</b>	2.886	-263	44	36	2.702	
<b>In %</b>	100	-9,1	1,5	1,2	93,6	94,5
<b>G abs.</b>	706	-52	22	11	687	
<b>In %</b>	100	-7,4	3,1	1,6	97,3	95,0
<b>H abs.</b>	858	-71	14	17	818	
<b>In %</b>	100	-8,3	1,6	2,0	95,3	93,9
<b>A – H abs.</b>	8.710	-767	170	130	8.241	
<b>In %</b>	100	-8,8	2,0	1,8	94,6	94,7
<b>J abs.</b>	3.136	626	45	-	2.555	
<b>In %</b>	100	-20,0	1,4	-	81,5	-

1 Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Nach mehreren Jahren rückläufiger Panelstabilität in den Fortführungsstichproben A - H und einer leicht positiven Entwicklung in 2011 konnte in 2012 eine stabile Entwicklung verzeichnet werden. Der Koeffizient veränderte sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,1 Prozentpunkte auf 94,6 % (2011: 94,7 %). Diese Stabilität wird in erster Linie durch eine erhöhte bzw. gleichbleibende Befragungsbereitschaft von Neuhaushalten (2011: 50,3 %, 2012: 56,1 %) und Teilnehmern des Vorjahres (2011: 91,2 %, 2012: 91,2 %) verursacht, während die Teilnahmequote der Ausfälle des Vorjahres leicht rückläufig ist (2011: 32,5 %, 2012: 29,8 %) (vgl. Anhang Tabelle A 1.3).

Bemerkenswert ist auch die sehr hohe Panelstabilität der Teilstichprobe J. **Tabelle 3.2** vergleicht den Stabilitätsindex aller bevölkerungsrepräsentativen Samples im SOEP beim Übergang in die zweite Erhebungswelle. Auch hier zeigt sich, dass der Trend rückläufiger Panelstabilität, der sich die letzten Jahrzehnte abgezeichnet hatte, in 2012 gestoppt bzw. umgekehrt werden konnte. Eine derart hohe Panelstabilität von 81,5 konnte letztmals annähernd im Jahr 2000 (Stichprobe F) erzielt werden.

Tabelle 3.2:

**Panelstabilität Welle 2 der bevölkerungsrepräsentativen Samples im SOEP**

	A 1984	E 1998	F 2000	H 2006	I 2009	J 2012
Panelstabilität Welle 2	91,5	83,4	81,1	78,9	70,7	81,5

Die einzelnen Komponenten der Panelstabilität als **Saldo aus der negativen Größe „Panelmortalität“ und den kompensierenden positiven Größen „Zahl der Rückkehrer-Haushalte“ und „Zahl der erstmals teilnehmenden neuen Haushalte“** sollen im Folgenden genauer erläutert werden

**Panelmortalität**

Es gibt in einer Panelstudie unterschiedliche Möglichkeiten, Panelmortalität darzustellen. Man kann in langfristiger Betrachtung etwa fragen: Wie viele Teilnehmer aus Welle 1 sind in Welle 5 noch vorhanden? Oder wie viele Teilnehmer des Jahres 1990 sind im Jahr 2012 noch vorhanden? Darstellungen dieser Art liegen von Seiten des DIW vor. An dieser Stelle beschränken wir uns auf die kurzfristige Betrachtung der Entwicklung von einem Befragungsjahr zum nächsten.

Bezugsbasis sind die Teilnehmer des Vorjahres. Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des **Vorjahres stellen die sogenannte „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen** Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch so gut wie keine Rolle. So gibt es nur sehr wenige **Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“**: Eine Person, die in der neunmonatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich, telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, ist in der Regel aus einem schwerwiegenden Grund verhindert, der nach Möglichkeit (und mit erheblichem Aufwand) recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. Abschnitt 2.3).

Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

In **Tabelle A 1.5** im Anhang sind die Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos dargestellt. Etwa 1 % der teilnehmenden Haushalte des Vorjahres wird im Folgejahr als aufgelöster Haushalt geführt. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person. Dieser Anteil

ist über die Jahre sehr konstant und 2012 bei 0,8 %. Der größte Teil der Panelmortalität entfällt auf Haushalte, die zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „temporärer Ausfall“ eingestuft. Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), wird ein Haushalt als „endgültiger Ausfall“ klassifiziert. Unabhängig von dieser Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“. 2012 haben 8,7 % der Haushalte des Gesamtbruttos die Teilnahme „hart“ verweigert, 5,2 % wurden als temporärer Ausfall geführt.

### Rückkehrer

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 29,8 % der 2011 als vorläufige Ausfälle eingestuften Haushalte konnten 2012 in einem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als „Rückkehrer“. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen rückwirkend korrigiert, und zwar in diesem Jahr in einer Größenordnung von 1,5 Prozentpunkten, bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in **Tabelle A 1.1**, die jeweilige Nettofallzahl in **Tabelle A 1.2** und die Teilnahmequote (Prozent) in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

### Neue Haushalte

In etwa 3 % aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der dem SOEP zugrunde liegenden Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde in Abschnitt zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

Nachdem im Jahr 2011 mit 50,3 % ein etwas geringerer Anteil der neuen Haushalte zur Teilnahme an der Befragung gewonnen werden konnte als in den Vorjahren, erhöhte sich dieser Wert in den Stichproben A – H in 2012 wieder auf 56,1 %. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den „alten“ Haushalten, wo sie bei 91,2 % angesiedelt ist. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z. B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Personen, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der Befragung zu beenden - zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z. B. neue Partner). Dieser Prozess wird noch durch die in den letzten Jahren sukzessive geringer werdende generelle Bereitschaft, an Umfragen teilzunehmen, verstärkt.

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte dennoch pro Jahr um knapp zwei Prozentpunkte verbessert. Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: Die

Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in **Tabelle A 1.1**, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in **Tabelle A 1.2**, die Teilnahmequote in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

### **Längsschnitt-Incentivierungsexperiment**

Zum Erhalt der Befragungsbereitschaft wird seit einigen Jahren eine Ergänzung des bestehenden SOEP-Incentivierungskonzepts in den Altstichproben um eine Bargeld-Komponente diskutiert. Grund für die Überlegungen zu einer eventuellen Einführung von Bargeld-Incentivierung auch in bestehenden SOEP-Samples sind erstens die in den vergangenen Jahren tendenziell rückläufigen Response Rates auf Haushaltsebene sowie die zunehmende Partial Unit Non Response in Mehrpersonenhaushalten und zweitens die mittlerweile in und außerhalb Deutschlands üblichen Cash-Incentivierungspolicies in einer Vielzahl sozialwissenschaftlich anspruchsvoller Surveys.

Mit dem 2011 initiierten Längsschnitt-Incentivierungsexperiment in den Stichproben A – H wurden die bereits bei der Erstbefragung des Samples I und bei dessen Übergang in den Längsschnitt durchgeführten Experimente um einen wichtigen Test in bestehenden Längsschnittsamples ergänzt. Grund für ein separates Testdesign in den bestehenden Längsschnittstichproben war, dass die Einführung einer Cash-Komponente in eine bestehende Längsschnittstichprobe bezüglich der unterstellten (positiven) Auswirkungen auf die Teilnahmebereitschaft auf Haushalts- und Personenebene nicht notwendigerweise mit den Wirkungen einer Cash-Incentivierung in neuen Panelsamples (oder generell: in Querschnittssamples) gleichzusetzen ist. Sowohl seitens der Interviewer als auch der Befragten, die aufgrund der verschiedenen Teilsamples im SOEP unterschiedlich lange und häufig an der Wiederholungsbefragung teilnehmen, sind Gewöhnungseffekte anzunehmen, deren „Nachwirkungen“ bei einer Umstellung auf ein neues „Kernincentivierungskonzept“ nach mehreren Jahren „Teilnahmehistorie“ genau so wenig exakt vorhersehbar sind wie die Erfahrungen mit Incentivierungsformen und -höhen von Querschnittsstichproben einfach auf bestehende Längsschnittsamples übertragen werden können.

Aus den genannten Gründen wurde 2011 in den SOEP-Längsschnittstichproben A – H in zufällig ausgewählten Teilstichproben die Auswirkung einer „Cash-top-up“-Komponente getestet. Aufgrund der aus anderen Projekten vorliegenden Erfahrungen mit Bargeldincentives wurde die Moderate-Cash-Variante, die bereits im SOEP-Innovationssample 2009 getestet wurde, ausgewählt. Bei dieser Variante erhalten alle Teilnehmer direkt im Anschluss an die Befragung pro Haushaltsinterview € 5,- und pro Personen- bzw. Jugendinterview € 10,-.<sup>4</sup>

Die **Tabellen 3.4a** und **3.4b** enthalten die Ergebnisse der Feldarbeit in 2012. Wir beschränken uns an dieser Stelle auf einfache deskriptive Auszählungen. Insgesamt zeigt sich, dass die Response Rate in der incentivierten Gruppe mit 91,5 % um 2,8 Prozentpunkte höher ausfällt als in der Kontrollgruppe. **Interessant ist der Blick auf die Teilgruppen „interviewergestützte Bearbeitung“ und „zentrale Bearbeitung“:** Während in den durch Interviewer betreuten Haushalten kein signifikanter Einfluss der Cash-Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft zu beobachten ist, war die Ausschöpfung bei den zentral betreuten Haushalten in der Treatmentgruppe mit 10,5 Prozentpunkten deutlich höher als bei der Kontrollgruppe. Der in der Vorwelle noch zu beobachtende Effekt

<sup>4</sup> Das Experimentaldesign sowie die Ergebnisse der Feldarbeit der Vorjahreswelle können dem Methodenbericht 2011 entnommen werden.

einer geringeren Quote teilweise realisierter Haushalte in der Treatmentgruppe ist in der zweiten Welle hingegen nicht mehr zu beobachten.

Tabelle 3.4a:

**Ergebnisse Längsschnitt-Incentivierungsexperiment - Absolute Häufigkeiten HH-Ebene**

	Incentivierungsgruppe			Kontrollgruppe		
	Int <sup>1</sup>	ZB <sup>2</sup>	Ges.	Int <sup>1</sup>	ZB <sup>2</sup>	Ges.
<b>2011</b>						
Teilweise realisiert	14	5	19	23	15	38
komplett realisiert	503	197	700	489	184	673
Realisiert gesamt	517	202	719	512	199	711
Ausfall	33	57	90	37	61	98
<b>Gesamt</b>	<b>550</b>	<b>259</b>	<b>809</b>	<b>549</b>	<b>260</b>	<b>809</b>
<b>2012</b>						
Teilweise realisiert	20	6	26	17	7	24
komplett realisiert	430	190	620	425	180	605
Realisiert gesamt	450	196	646	442	187	629
Ausfall	31	29	60	28	52	80
<b>Gesamt</b>	<b>481</b>	<b>225</b>	<b>706</b>	<b>470</b>	<b>239</b>	<b>709</b>

1 Durch Interviewer betreut

2 Zentrale Bearbeitung

Tabelle 3.4b:

**Ergebnisse Längsschnitt-Incentivierungsexperiment - Relative Häufigkeiten HH-Ebene**

In %	Incentivierungsgruppe			Kontrollgruppe		
	Int <sup>1</sup>	ZB <sup>2</sup>	Ges.	Int <sup>1</sup>	ZB <sup>2</sup>	Ges.
<b>2011</b>						
Teilweise realisiert	2,5	1,9	2,3	4,2	5,8	4,7
komplett realisiert	91,5	76,1	86,5	89,1	70,8	83,2
Realisiert gesamt	94,0	78,0	88,9	93,3	76,5	87,9
Ausfall	6,0	22,0	11,1	6,7	23,5	12,1
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>2012</b>						
Teilweise realisiert	4,2	2,7	3,7	3,6	2,9	3,4
komplett realisiert	89,4	84,4	87,8	90,4	75,3	85,3
Realisiert gesamt	93,6	87,1	91,5	94,0	76,6	88,7
Ausfall	6,4	12,9	8,5	6,0	21,8	11,3
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

1 Durch Interviewer betreut

2 Zentrale Bearbeitung

### 3.2 Teilnahme auf Personenebene

In sämtlichen Befragungshaushalten des SOEP sollen alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren an der Befragung teilnehmen. Dies ist eine besondere Anforderung des SOEP im Vergleich zu normalen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel nur eine Person im Haushalt befragt wird. Für das SOEP ist die vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder wichtig, weil nur unter dieser Voraussetzung eine Vielzahl wichtiger Merkmale auf der Haushaltsebene direkt erhoben werden kann, also nicht etwa Proxy-Angaben anderer Haushaltsmitglieder herangezogen werden oder auf Basis von sonstigen Angaben einer Befragungsperson Schätzwerte auf Haushaltsebene modelliert werden müssen. Dies gilt insbesondere für Variablen des thematischen Kerns des SOEP wie die Einkommen im Haushalt.

Als Panelteilnehmer auf der Haushaltsebene gelten Haushalte, für die der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN-Fragebogen auswertbar vorliegen. Dies ist die Mindestbedingung. In welchem Umfang gelingt es nun über die Mindestbedingung hinaus alle Haushaltsmitglieder zur Teilnahme zu gewinnen?

Der Gesamtbestand an Personen der Stichproben A – J, der im „Bruttoband“ für das Jahr 2012 dokumentiert ist, umfasst 27.753 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2012 in die Befragung in den Fortführungsstichproben A – J einbezogen wurden (Bruttostichprobe). Für die Frage nach der Vollständigkeit der Teilnahme auf Personenebene ist dieser Gesamtbestand auf Personen in teilnehmenden Haushalten einzugrenzen. Insgesamt waren das im Jahr 2012 23.927 Personen. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder sowie alle Kinder unter 16 Jahren vom ursprünglichen Bruttobestand abzuziehen. Es verbleiben 20.081 Personen, die die Basis für die Berechnung der Teilnahmequote (Response Rate) bilden (vgl. Tabelle 3.5).

Tabelle 3.5:

#### **Basiszahlen für Response Rates auf Personenebene: Stichproben A – J**

<b>Basiszahlen</b>	<b>im Befragungsalter</b>	<b>Kinder</b>	<b>Alle Personen</b>
<b>Personen im Bruttoband 2012</b>	23.504	4.249	27.753
<b>davon:</b>			
<b>In teilnehmenden Haushalten</b>	20.261	3.666	23.927
<b>Ohne Verstorbene/ ins Ausland Verzogene</b>	20.081	3.648	23.729

Insgesamt haben 18.544 Befragte den individuellen PERSONEN-Fragebogen (beziehungsweise bei jugendlichen Erstbefragten den JUGEND-Fragebogen) beantwortet. Das entspricht einer Teilnahmequote von 92,3 % (vgl. Tabelle 3.6).



Tabelle 3.6:  
**Response Rates auf Personenebene (Stichproben A – J)**

	<b>Absolut</b>	<b>Response Rate 2012 (2011)</b>
<b>(1) Alle Personen ab 16 Jahren</b>	20.081	
darunter: Jugend- bzw. Personenfragebogen liegt vor <sup>1</sup>	18.544	92,3 (93,3)
<b>(2) Erstmals zu befragende Jugendliche (16 J.)</b>	253	
(2 a) davon: interviewerbetreut	224	
darunter: Jugendfragebogen liegt vor	189	84,4 (84,2)
darunter: Lust auf DJ-Fragebogen liegt vor	173	91,5 (92,9)
(2 b) davon: zentral betreut	29	
darunter: Jugendfragebogen liegt vor	27	93,1 (82,6)
<b>(3) Neue Befragungspersonen (ab 17 J.)</b>	266	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	134	50,4 (49,0)
darunter: Lebenslauffragebogen liegt vor <sup>2</sup>	128	95,5 (94,9)
<b>(4) Ausfälle des Vorjahres mit vorliegendem Personenfragebogen</b>	231	
davon: Lückefragebogen liegt vor <sup>3</sup>	198	82,8 (62,5)
<b>(5) Mütter von Kindern, die nach dem 1. 1. 2011 geboren wurden</b>	194	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	186	95,9 (98,1)
darunter: Fragebogen Mutter und Kind liegt vor	167	
Um Zwillinge bereinigt	164	88,2 (91,0)
<b>(6) Mütter von Kindern, die 2009 geboren wurden</b>	231	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	199	86,1 (83,9)
darunter: Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 2 - 3 Jahren“ liegt vor	190	
Um Zwillinge bereinigt	189	95,0 (97,2)
<b>(7) Mütter von Kindern, die 2006 geboren wurden</b>	234	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	191	81,6 (89,8)
darunter: Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 5 - 6 Jahren“ liegt vor	187	
Um Zwillinge bereinigt	184	96,3 (97,2)
<b>(8) Eltern von Kindern, die 2004 geboren sind<sup>4</sup></b>	429	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	392	
=> Anzahl der 2004 geb. Kinder	231	
Anzahl ausgefüllter Elternfragebogen	366	93,1 (82,2)
Anzahl der Kinder, für die mindestens ein Elternfragebogen vorliegt	214	92,6 (90,6)
<b>(9) Mütter von Kindern, die 2002 geboren sind</b>	265	
darunter: Personenfragebogen liegt vor	226	85,3 (-)
darunter: Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 9 - 10 Jahren“ liegt vor	222	
Um Zwillinge bereinigt	218	96,5 (-)

Anmerkungen:

- 1 Zudem liegen 31 PERSONEN-Fragebogen und 2 JUGEND-Fragebogen ohne HAUSHALTS-Fragebogen vor.
- 2 Es wurden zusätzlich 129 LEBENSLAUF-Interviews für Personen beantwortet, die bereits in Vorjahren in Panel-Haushalten lebten, für die aber noch kein LEBENSLAUF-Fragebogen vorlag.
- 3 Zudem liegen 15 LÜCKE-Bögen ohne PERSONEN- und ein Bogen ohne PERSONEN- und HAUSHALTS-Interview vor.

Neben dem PERSONEN-Fragebogen gibt es für bestimmte Personengruppen diverse Zusatzfragebogen. Dies sind der JUGEND-Fragebogen, der LEBENSLAUF-Fragebogen, der LÜ-CKE-Fragebogen, seit 2003 der MUTTER/KIND-Fragebogen („MuKi A“), seit 2005 der MUTTER/KIND-Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 2 – 3 Jahren“ („MuKi B“), seit 2008 der MUTTER/KIND-Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 5 – 6 Jahren“ („MuKi C“), seit 2010 den ELTERN-Fragebogen „Ihr Kind im Alter von 7 – 8 Jahren“ JAHREN und seit 2012 den vierten MUTTER/KIND-Fragebogen („MuKi E“). Darüber hinaus gibt es seit 2006 den Fragebogen LUST AUF DJ.

Die richtige Handhabung der unterschiedlichen Fragebogen auf der Personenebene ist dabei zunächst ein Problem der Feldsteuerung. Der Interviewer muss wissen, welche Person mit welchem Fragebogen zu befragen ist. Und der jeweils benötigte Fragebogen muss in den Befragungsunterlagen des Interviewers auch vorhanden sein. Erst dann stellt sich die Frage, ob die betreffende Person dazu bereit ist, nach dem PERSONEN-Fragebogen auch noch einen Zusatzfragebogen zu beantworten.

Die Response Rates bei den einzelnen Zusatzfragebogen werden im Folgenden behandelt.

## **JUGEND-Fragebogen**

Der Jugendfragebogen stellt eine Ausdifferenzierung der biografischen Hintergrundinformationen dar, die von jeder Befragungsperson einmalig erfragt werden, und löste bei erstmals zu befragenden Jugendlichen im Erhebungsjahr 2000 den Lebenslauf-Fragebogen ab. Bis einschließlich 2005 mussten erstmals zu befragende Jugendliche im Alter von 16 Jahren sowohl den PERSONEN-Fragebogen als auch den JUGEND-Fragebogen beantworten. Seit 2006 erhalten diese eine erweiterte Fassung des JUGEND-Fragebogens anstelle des PERSONEN-Fragebogens. Die Auswahl erfolgt dabei anhand des Geburtsjahres (diese Welle: 1995 Geborene). Da die jugendlichen Befragungspersonen mit wenigen Ausnahmen bereits vorher als Kinder im jeweiligen Panelhaushalt gelebt haben, können sie vorab identifiziert werden; die Befragungsunterlagen werden entsprechend bereitgestellt.

Im Jahr 2011 gab es in den teilnehmenden Panelhaushalten 253 Jugendliche, die in das Befragungsalter hineingewachsen waren und erstmals den erweiterten JUGEND-Fragebogen ausfüllen sollten. Von diesen haben sich 189 an der Befragung beteiligt, d. h. es liegt ein auswertbarer JUGEND-Fragebogen von ihnen vor. Die Response Rate ist bei dem Einstieg in die SOEP-Befragung mit 84,4 % relativ hoch, liegt jedoch merklich unter derjenigen von älteren Haushaltsmitgliedern, die bereits mehrfach an der Befragung teilgenommen haben.

## **Zusatzfragebogen LUST AUF DJ**

Für alle interviewerbetreuten Befragten im Alter von 16 – 17 Jahren wird seit dem Erhebungsjahr 2006 der Fragebogen „Lust auf DJ“ („DJ“ für Denksport und Jugend) eingesetzt. Dabei handelt es sich um einen kognitiven Test für Jugendliche, der im Anschluss an den biografieorientierten JUGEND-Fragebogen zum Einsatz kommt und den Entwicklungsstand der Jugendlichen erfasst. Der kognitive Test „Lust auf DJ“ wird als eigenes Testheft getrennt vom JUGEND-Fragebogen ausschließlich im PAPI-Modus erhoben und ist als so genannter Power-Test angelegt, das heißt der Jugendliche hat für jede der (insgesamt drei) Aufgaben eine bestimmte Zeit zur Verfügung

(7+10+10 = insgesamt 27 Minuten). Die Durchführung des Tests setzt die Anwesenheit eines Interviewers/einer Interviewerin voraus, weshalb er in Haushalten, die ausschließlich schriftlich-postalisch an der Erhebung teilnehmen, nicht durchgeführt werden kann.

Insgesamt haben 173 Jugendliche in den Stichproben A – J, die 2012 das Befragungsalter erreicht haben und für die ein JUGEND-Fragebogen vorliegt, den „Lust auf DJ“-Fragebogen beantwortet. In Relation zu den interviewerbetreuten Jugendlichen mit vorliegendem JUGEND-Fragebogen ergibt sich eine Teilnahmequote von 91,5 %. Bezogen auf die Jugendlichen des Jahrgangs 1995, die in interviewerbetreuten Teilnahmehaushalten leben, beträgt die Response Rate 77,2 %.

### **LEBENS LAUF-Fragebogen**

Der LEBENS LAUF-Fragebogen wird bereits seit vielen Jahren im SOEP eingesetzt. Er ist zum einen für erstmals zu befragende Personen vorgesehen, die als neue Haushaltsmitglieder in einen Panelhaushalt zugezogen sind. Zum anderen kam der Fragebogen bei allen Aufwuchsstichproben bis 2006 beim Übergang in den Längsschnitt in Welle 2 für alle teilnehmenden Befragten im Erwachsenenalter zum Einsatz (so zuletzt in den Jahren 2007 für Personen in der Stichprobe H). In der Aufstockungstichprobe J wurde der LEBENS LAUF-Fragebogen erstmals in den PERSONEN-Fragebogen integriert und bereits in der ersten Befragungswelle berücksichtigt. Dieses Vorgehen fand auch in der ersten Welle der Stichprobe K 2012 Verwendung.

Im Jahr 2012 wurden in den Stichproben A – J 266 neue potenzielle Befragungspersonen identifiziert, die vor 1995 geboren sind. Für 134 der zugezogenen Zielpersonen liegt ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen vor. Die Response Rate liegt mit 50,4 % nah beim Wert des Vorjahres (49,0 %), ist aber deutlich niedriger als bei den schon länger teilnehmenden Haushaltsmitgliedern. Insgesamt 128 der 134 neuen Befragungspersonen, für die ein PERSONEN-Fragebogen vorliegt, haben auch einen LEBENS LAUF-Fragebogen ausgefüllt. Das entspricht einer Response Rate von 95,5 %. Zusätzlich wurden 129 LEBENS LAUF-Fragebogen von Personen beantwortet, die bereits in Vorwellen in Panel-Haushalten lebten, für die aber noch kein Biografiefragebogen vorlag.

### **LÜCKE-Fragebogen**

Der LÜCKE-Fragebogen ist eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit der vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden, sofern ein früherer Panelteilnehmer in einem Jahr nicht an der Befragung teilgenommen hat und dadurch eine „Lücke“ in den Längsschnittsdaten entstanden ist. Per Definition kommt der LÜCKE-Fragebogen dadurch erst in der dritten Erhebungswelle eines Samples zum Einsatz. Ein LÜCKE-Fragebogen für jedes Haushaltsmitglied wird den Befragungsunterlagen dann beigefügt, wenn der Panelhaushalt ein „Ausfall des Vorjahres“ ist, bei dem ein erneuter Bearbeitungsversuch unternommen werden soll.

Im Jahr 2012 machten diese „Rückkehrer“ ins Panel in den Stichproben A – J 231 Befragungspersonen aus. Ein auswertbarer PERSONEN-Fragebogen liegt von allen diesen Personen vor. Der zusätzliche LÜCKE-Fragebogen, der sich inhaltlich hier auf das Jahr 2011 bezieht, liegt für 198 dieser Personen vor, das sind 82,8 %.

### **MUTTER/KIND-Fragebogen A**

Zielpersonen 2012 waren alle Mütter mit einem Kind, das nach dem 1. 1. 2011 geboren wurde. Zum Zeitpunkt der Befragung im Jahr 2012 können diese Kinder gerade neu geboren oder maximal 1½ Jahre alt gewesen sein. In den teilnehmenden Haushalten der Stichproben A – J leben insgesamt 194 Mütter mit Kindern, die nach dem 1. 1. 2011 geboren sind. In 186 Fällen liegt für die Mutter ein PERSONEN-Fragebogen vor. Der zusätzliche MUTTER/KIND-Fragebogen liegt für 167 Kinder von 164 Müttern vor. Die Differenz ergibt sich durch Zwillingspaare. Die Teilnahmequote der Mütter in Bezug auf den ergänzenden MUTTER/KIND-Fragebogen beträgt 88,2 %.

### **MUTTER/KIND-Fragebogen B**

Die Zielgruppe für diesen Fragebogen umfasst in den Stichproben A – J 231 Mütter mit Kindern, die 2009 geboren sind. Von 199 Müttern liegt ein PERSONEN-Fragebogen vor, davon haben 198 den Mutter/Kind-Fragebogen B für 190 2- bis 3-jährige Kinder ausgefüllt (also eine Mutter mit Zwillingen). Auch dieser Zusatzfragebogen wird mit einer Teilnahmebereitschaft von 95,0 % von den Müttern sehr gut angenommen.

### **MUTTER/KIND-Fragebogen C**

Seit 2008 wird ein weiterer Zusatzfragebogen für Mütter von 5- bis 6-jährigen Kindern eingesetzt. Für das Erhebungsjahr 2012 betrifft das Mütter von Kindern des Geburtsjahrgangs 2006. Insgesamt lebten in SOEP-Haushalten der Stichproben A – J 234 Mütter von Kindern, die zwischen dem 1.1. und 31. 12. 2006 geboren wurden. 191 dieser Mütter nahmen an der Befragung LEBEN IN DEUTSCHLAND teil, d.h. für diese liegt ein PERSONEN-Interview vor. 184 Mütter haben einen MUTTER/KIND-Fragebogen für 187 5- bis 6-jährige Kinder ausgefüllt. Das entspricht einer Teilnahmequote von 96,3 %.

### **ELTERN-Fragebogen**

Im Befragungsjahr 2010 wurde erstmals ein ELTERN-Fragebogen für die Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND eingesetzt. Er richtete sich 2012 an die Eltern von 2004 geborenen Kindern und soll wenn möglich von beiden Elternteilen ausgefüllt werden, insofern beide Eltern im Haushalt leben. Die Berechnung von Teilnahmequoten für diesen Zusatzfragebogen kann nur annähernd korrekt wiedergegeben werden. Dies liegt erstens in der Abgrenzung des Begriffs **„Eltern(teile) im Haushalt“**: Wenn es sich nicht um die beiden leiblichen Eltern des Kindes handelt, kann die **„soziale Elternfunktion“ von den Zielpersonen, bei denen es sich nicht** um leibliche Eltern handelt, subjektiv unterschiedlich interpretiert werden. Für eine annähernde Bestimmung der Zielpersonen, die jeweils ein Elterninterview für 2004 geborene Kinder geben sollten, wurden die Informationen aus dem Personenfragebogen zur Anwesenheit eines Ehegatten oder eines Lebenspartners mit der Personenbruttodatei verknüpft, um eine Gesamtheit von Haushalten zu erhalten, bei denen durch die elterliche Konstellation davon ausgegangen werden konnte, dass zwei Auskunftspersonen für die Elternbefragung in Frage kamen. Dadurch kann es dann zu Unschärfen kommen, wenn beispielsweise eine Alleinerziehende mit ihrem Elternpaar oder Schwiegerelternpaar in einem Haushalt lebt. Der Tendenz nach führt die approximative Berechnung des Personenbruttos daher zu

einer zu breiten Abgrenzung des „Elternbruttos“ für diesen Zusatzfragebogen und damit zu einer (leichten) Unterschätzung der elternbezogenen Response Rates.

Von den insgesamt 231 Kindern der für die Elternbefragung relevanten Geburtenkohorte (Jahrgang 2004) liegen für 214 Kinder insgesamt 366 Elternfragebogen vor. In 92,6 % der Fälle hat somit zumindest ein Elternteil der in Frage kommenden Kinder einen Elternfragebogen ausgefüllt.

### **MUTTER/KIND-Fragebogen E**

2012 wurde erstmals ein Zusatzfragebogen für Mütter von 9- bis 10-jährigen Kindern eingesetzt. Insgesamt lebten in SOEP-Haushalten der Stichproben A – J 265 Mütter von Kindern des Geburtsjahrgangs 2002. 226 dieser Mütter nahmen an der Befragung LEBEN IN DEUTSCHLAND teil. 218 Mütter haben einen MUTTER/KIND-Fragebogen ausgefüllt. Das entspricht einer Teilnahmequote von 96,5 %.

## 4 Besonderheiten in 2012

### Betriebsstättenerhebung

2012/2013 führte TNS Infratest Sozialforschung eine Betriebsbefragung „Arbeitgeber in Deutschland – Zwischen Rahmenbedingung und Zielvorstellungen“ durch, welche auf einem Stichprobendesign für abhängige Stichproben basierte (*dependent sampling approach*). Grundlage waren die von den Befragungspersonen des SOEP bereitgestellten Firmenadressen. Auftraggeber der Betriebsbefragung ist das DIW Berlin in Kooperation mit der Universität Bielefeld. Theoretischer Hintergrund der Betriebsstättenerhebung und der darauf folgenden Betriebsbefragung ist die Annahme, dass der Arbeitskontext einer Person einen weitreichenden Einfluss auf Lebenschancen und Lebenserfolg hat. Insbesondere aus der Perspektive der Ungleichheitsforschung sind daher Linked-Employer-Employee Datensätze nötig, um den Zusammenhang zwischen Arbeitskontext und anderen Lebensbereichen wie Gesundheit, Work-Life-Balance/Vereinbarkeit von Beruf und Familie und individuellem Lebenserfolg untersuchen zu können. Durch die Verknüpfung der SOEP-Daten mit den Daten der DIW-Betriebsbefragung entsteht eine wichtige Datengrundlage für die Ungleichheitsforschung. Die Adressen für die Betriebsbefragung wurden im SOEP Hauptsample (Stichproben A - J) erhoben.

Die Auswahlgesamtheit stellten alle SOEP-Panelisten dar, die im Befragungsjahr 2011 angaben, zur Zeit des Interviews abhängig beschäftigt gewesen zu sein. Sofern der Haushalt für die Feldarbeit vorgesehen war, wurde für diese Befragungspersonen im Rahmen der SOEP-Befragung 2012 über einen zusätzlichen Fragebogen die Adressen ihrer jeweiligen Betriebsstätten erfragt, welche dann als Adressenmaterial für die Stichprobe der nachgelagerten Betriebsbefragung dienten. Im Kurzfragebogen wurde unter anderem nach der Adresse der Arbeitsstelle der Befragungsperson gefragt, wobei es weitere Antwortkategorien gab, beispielsweise „in 2011 nicht erwerbstätig“ oder „in 2011 selbstständig“.

Die Brutto-Stichprobe für die Zusatzbefragung, basierend auf den Zahlen der Welle 2011, betrug 11.229 Fälle (vgl. Tabelle 4.1). In 9.804 Fällen wurde der SOEP Personenfragebogen im Befragungsjahr 2012 ausgefüllt – und somit die erste Voraussetzung für die Betriebsstättenadressenerhebung erfüllt. In 9.261 Fällen wurde der Kurzfragebogen von den Interviewern zurückgeschickt. Insgesamt 2.712 Fälle wurden für die DIW-Betriebsbefragung aus folgenden Gründen ausgeschlossen: Die Kontaktdaten wurden überhaupt nicht oder nur unzureichend vermittelt, die Befragungsperson gehört nicht zur Zielgruppe oder die Betriebsgröße ist zu klein (<5 Beschäftigte). Letztere Einschränkung war aus Datenschutzgründen nötig.

Tabelle 4.1:

**Stichprobenbasis für die DIW-Arbeitgeberbefragung 2012**

	<b>Gesamt</b>	<b>In Prozent</b>
Bruttostichprobe für Zusatzbefragung SOEP- Personenbefragung 2012 (Beschäftigte im Jahr 2011 lt. SOEP-Befragung 2011)	11.229	
<b>Davon erneute Teilnehmer im SOEP 2012</b>	<b>9.804</b>	<b>100</b>
Zusatzfragebogen vorhanden	9.261	94,5
davon:		
- Keine/nicht ausreichende Angaben zum Betrieb	1.182	12,1
- Selbständige im Jahr 2011	949	9,7
- in Betrieb mit weniger als 5 Beschäftigten	581	5,9
<b>Erfolgreich realisierte Nettostichprobe Zusatzerhebung SOEP = Bruttostichprobe für DIW- Arbeitgeberbefragung</b>	<b>6.549</b>	<b>66,8</b>

**Greifkraftmessung**

Die Messung der Handgreifkraft dient insbesondere in Längsschnittstudien als verlässlicher, objektiver Indikator des Gesundheitszustandes einer Person. Zum ersten Mal kam die Messung der Greifkraft im Rahmen des SOEP Pretests 2005 zum Einsatz. Seit 2006 wird der Greiftest im SOEP Hauptsample im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführt, sodass die Handkraftmessung 2012 bereits zum vierten Mal stattfand. Die Messungen werden von den Interviewern im normalen Befragungskontext durchgeführt. Aufgrund einer begrenzten Anzahl von Handkraftmessgeräten im Jahr 2006 (ca. 100 Geräte) wurde die Greifkraft-Stichprobe auf Interviewer-Ebene gezogen, wobei regionale Kriterien sowie eine große Anzahl an Haushalten pro Interviewer als Schichtungskriterien berücksichtigt wurden. Die Greifkraftmessungen finden eine hohe Akzeptanz unter den Befragten und werden als willkommene Abwechslung zur normalen Interviewprozedur angesehen. Im Erhebungsjahr 2012 konnten insgesamt 6.079 Messungen in den Stichproben A – J durchgeführt werden (verglichen mit ca. 5.300 im Jahr 2006, 5.500 im Jahr 2008, 5.000 im Jahr 2010). Aus Längsschnittperspektive sind für 2.275 Panelteilnehmerinnen und Panelteilnehmer /Panelbefragungspersonen Greifkraftmessungen für alle vier Erhebungszeitpunkte (2006, 2008, 2010, 2012) vorhanden.

## Teil B: Aufwuchssample K

### 5 Stichprobenanlage und Durchführung der Erhebung

Die Aufstockungsstichprobe K wurde mit Hilfe eines mehrstufigen, geschichteten Stichprobenauswahlverfahrens gezogen, das in seiner generellen Anlage demjenigen entspricht, das für allgemeine Bevölkerungsstichproben auch in der Vergangenheit z.B. in Stichprobe J zum Einsatz gelangte.

Bei der Ziehung einer neuen SOEP Haushaltsstichprobe wird auf das ADM-F2F-Stichproben-System zurückgegriffen und dieses modifiziert, um unter Maximierung der methodischen Vorteile zu einem optimalen, nicht auf ein zentrales Einwohnerregister bezogenen, Auswahlrahmen zu gelangen. Deshalb beginnen wir mit der Darstellung der wesentlichen Gründe, aus denen das ADM-Stichprobendesign für face-to-face Interviews im SOEP genutzt wird, bevor wir zur Beschreibung des spezifischen Stichprobendesigns der Aufstockungsstichprobe K übergehen.

In Deutschland existiert kein zentrales Bevölkerungsregister (geschweige denn Haushaltsregister), das die Adressen aller privaten Haushalte oder Individuen enthält. Die Daten, die Städte und **Gemeinden für ihre Personenregister erheben, sind zwar für Studien, die ein „öffentliches Interesse“ belegen können, verfügbar.** Diese Informationen sind jedoch vor allem für die Ziehung von Personenstichproben von Nutzen. Aufgrund dieses Fehlens eines zentralen Haushaltsregisters **hat die sogenannte „Arbeitsgemeinschaft ADM-Stichproben Face-to-Face“ eine grundlegende Methode und die Einzelheiten eines Auswahlrahmens entwickelt, der für die Ziehung von Zufallsstichproben in der Markt- und Sozialforschung geeignet ist.** Dieses ADM-Stichprobensystem (F2F) wurde als Flächenstichprobe entworfen, die alle bewohnten Gebiete der Bundesrepublik umfasst. Es basiert auf der Gemeindegliederung der Bundesrepublik, den intra-kommunalen Gebietsgliederungen, die mit kommunalstatistischen Daten hinterlegt sind, und den für die Navigationssysteme erstellten **elektronischen Regionaleinteilungen**<sup>5</sup>. Auf Basis einer Kombination dieser Daten wird das Sample aus ca. 53.000 Flächen erstellt, die die primären Stichprobeneinheiten bilden. Jede Stichprobeneinheit enthält im Mittel rund 700, mindestens jedoch 350 Privathaushalte.

Im zweiten Schritt des ADM-Auswahlverfahrens werden die Privathaushalte mit Hilfe einer Straßendatenbank, aus der eine sogenannte Startadresse für die Begehung zufällig gezogen wird, zufällig ausgewählt. Von diesem Startpunkt aus fährt der Interviewer fort, indem er auf seiner Begehung jeden dritten Haushalt auswählt bzw. auflistet. Dabei befolgt er klare Regeln für das weitere Vorgehen, falls er auf Sackgassen oder Straßengabelungen trifft oder andere Probleme bei seinem Gang durch das ausgewählte Gebiet auftreten.

---

<sup>5</sup> Vgl. ADM 2009: „Das ADM-Stichprobensystem für persönlich-mündliche Befragungen“. <https://www.adm-ev.de/index.php?id=persnlich-muendlichebefragungen>



## Stufe 1: Zufällige Auswahl der Sample Points

Die insgesamt ca. 53.000 Flächen oder Sample Points bilden die Auswahlseinheiten der ersten Auswahlstufe. Mit Wahrscheinlichkeiten proportional zur Zahl der Haushalte in den Sample Points wird nun in jeder Zelle die erforderliche Anzahl an Sample Points gezogen. Die Schichtungskriterien sind Bundesland, Regierungsbezirk und Gemeindetyp nach BIK-Stadtregion. Insgesamt 126 Sample Points wurden mit einer Auswahlwahrscheinlichkeit proportional zum Anteil der Haushalte in den Sample Points, mit Bundesländern, Regierungsbezirken und BIK-Typen als Schichten, gezogen.

Tabelle 5.1:

### Verteilung der Sample Points nach Bundesländern

	Anzahl Sample Points	Anteil Sample Points	Anteil Haushalte in D <sup>1</sup>	Anteil Haushalte im Nettosample
Schleswig-Holstein	4	3,2 %	3,4 %	4,5 %
Hamburg	4	3,2 %	2,4 %	2,8 %
Niedersachsen	12	9,5 %	9,6 %	9,6 %
Bremen	1	0,8 %	0,9 %	0,7 %
Nordrhein-Westfalen	27	21,4 %	21,6 %	19,6 %
Hessen	9	7,1 %	7,3 %	7,6 %
Rheinland-Pfalz	6	4,8 %	4,7 %	5,2 %
Saarland	2	1,6 %	1,2 %	1,0 %
Baden-Württemberg	15	11,9 %	12,5 %	11,3 %
Bayern	19	15,1 %	14,8 %	16,3 %
Berlin	8	6,3 %	5,0 %	5,6 %
Brandenburg	3	2,4 %	3,1 %	2,2 %
Mecklenburg-Vorpommern	2	1,6 %	2,1 %	1,8 %
Sachsen	7	5,6 %	5,5 %	6,0 %
Sachsen-Anhalt	4	3,2 %	3,0 %	2,7 %
Thüringen	3	2,4 %	2,8 %	3,1 %
<b>Gesamt</b>	<b>126</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>	<b>100,0 %</b>

1 Mikrozensus 2011

Die Verteilung der Sample Points in der Bruttostichprobe wird in den **Tabellen 5.1** und **5.2** sowohl in Absolut- als auch in Relativzahlen gezeigt. Der relative Anteil der Sample Points wird mit dem Anteil der Privathaushalte in den entsprechenden Schichten verglichen. Da die Ergebnisse der Feldarbeit im nächsten Unterkapitel besprochen werden, stellen wir in der letzten Spalte der **Tabellen 5.1.** und **5.2** auch den realisierten Anteil der Haushalte in der Nettostichprobe dar. Der Vergleich der Informationen über die Beschaffenheit des Nettosamples in Bezug auf zwei zentrale regionale Schichten ermöglicht die Prüfung der Abweichungen zu den Zielanteilen in den Inferenzpopulationen der entsprechenden regionalen Segmente. Da im SOEP keinerlei Quoten verwendet werden, nach denen während der Feldzeit Anpassungen des Bruttosamples gerechtfertigt werden könnten, können Abweichungen von den Zielwerten im Rahmen des vorhandenen Bruttoadressensamples nur verwendet werden, um die Anstrengungen in Sample Points und Regionen mit signifikanten Abweichungen zu erhöhen. Diese Vorgehensweise führt allgemein zu einer Unterrepräsentierung von Haushalten im städtischen Bereich, da die Antwortbereitschaft in stärker besiedelten Gebieten geringer ist.

Tabelle 5.2:

**Verteilung der Sample Points nach BIK-Typ<sup>1</sup>**

	Anzahl Sample Points	Anteil Sample Points	Anteil Haushalte nach BIK-Typ <sup>2</sup>	Anteil Haushalte im Nettosample
<b>0</b>	37	29,4 %	28,3 %	24,4 %
<b>1</b>	11	8,7 %	9,0 %	8,2 %
<b>2</b>	20	15,9 %	15,8 %	14,2 %
<b>3</b>	18	14,3 %	14,1 %	15,3 %
<b>4</b>	3	2,4 %	2,4 %	2,2 %
<b>5</b>	8	6,3 %	7,9 %	7,1 %
<b>6</b>	13	10,3 %	10,3 %	11,8 %
<b>7</b>	10	7,9 %	8,0 %	10,1 %
<b>8</b>	4	3,2 %	2,5 %	4,6 %
<b>9</b>	2	1,6 %	1,7 %	2,2 %
<b>Gesamt</b>	126 <sup>3</sup>	100,0 %	100,0 %	100,0 %

<sup>1</sup>Gemeindetyp nach BIK-Stadtregionen

0 = 500.000 und mehr Einwohner (Kern)  
 1 = 500.000 und mehr Einwohner (Rand)  
 2 = 100.000 bis unter 500.000 Einwohner (Kern)  
 3 = 100.000 bis unter 500.000 Einwohner (Rand)  
 4 = 50.000 bis 100.000 Einwohner (Kern)

5 = 50.000 bis unter 100.000 Einwohner (Rand)  
 6 = 20.000 bis unter 50.000 Einwohner  
 7 = 5.000 bis unter 20.000 Einwohner  
 8 = 2.000 bis unter 5.000 Einwohner  
 9 = unter 2.000 Einwohner

<sup>2</sup>Gemeindedatei Stand 31. 12. 2011

<sup>3</sup>Ein Sample Point erstreckt sich über zwei BIK-Regionen

## **Stufe 2: Begehung und Auflistung der Adressen**

In der zweiten Auswahlstufe der Stichprobe K wurden die für die Stichprobe pro Sample Point benötigten Befragungshaushalte ausgewählt. Dies erfolgte nach dem Modell des Random-Route-Verfahrens, wobei die Durchführung der Befragung nicht integriert mit der Auswahl der Befragungsadressen erfolgte, sondern die Adressenauswahl zeitlich von der Durchführung der **Befragung getrennt wurde („getrennter Adressvorlauf“)**. **Dieses Verfahren ist aufwendiger als das** klassische Random-Route-Verfahren, das in seiner Standardversion ohne getrennten Adressvorlauf implementiert wird. Gegenüber dem Standard-Verfahren hat die aufwendigere Variante mit getrenntem Adressvorlauf unter methodischen Qualitätsgesichtspunkten wesentliche Vorteile:

- Die Adressen sind vor dem Feldeinsatz bekannt und können vorab auf Plausibilität und Korrektheit überprüft werden. Mit anderen Worten: Es besteht ein genau definiertes Adressbrutto, das für den Feldeinsatz optimal vorbereitet werden kann.
- Der Interviewer, der die Adressen erhebt, ist in der Regel nicht derjenige, der für die Durchführung der Befragung ausgewählt wird. Dieser Ansatz minimiert Interviewereffekte und kann zur Überprüfung der korrekten Durchführung der Random Route durch den Interviewer, der die Adressen aufgelistet hat, genutzt werden.
- Der Adressvorlauf ist eine Voraussetzung dafür, dass das Feldinstitut Maßnahmen zur Erhöhung der Response Rates und Verringerung des Unit Non Response, wie z.B. das Versenden von Ankündigungsschreiben und einer Studienbroschüre vor Beginn der Feldarbeit, treffen kann. Im Hinblick auf die rückläufige Teilnahmebereitschaft bei Bevölkerungsbefragungen und Selektionseffekte beim Standard-Random-Walk-Ansatz sind diese Maßnahmen wichtige Bausteine eines optimalen Designs.
- Der Interviewer erhält für den eigentlichen Feldeinsatz eindeutig vorgegebene Befragungsadressen, deren Bearbeitung im Einzelnen dokumentiert werden kann (im sogenannten „Adressprotokoll“). **Damit ist es auch möglich**, wichtige Daten über das „**Bruttosample**“ zu generieren, unabhängig davon, ob ein Haushalt an der Studie teilnimmt oder nicht. Aus diesem Grund beantworten die Interviewer spezielle Fragen zum Wohnumfeld. Auf Basis dieser subjektiven, Interviewer-basierten Informationen und den objektiven mikro-kontextuellen sozialen Rahmendaten des kommerziellen Anbieters MICROM können wichtige Indikatoren gebildet werden, die besonderen Nutzen für Non-Response-Analysen stiften.

In jedem der 126 Sample Points sollten 80 Adressen auf einer Begehung mit Schrittweite 3, also der Auflistung jedes dritten Haushaltes auf der Random Walk Route durch den Interviewer, aufgelistet werden. Im nächsten Schritt wurden in jedem Sample Point zur Definition des Zielsamples von 4.536 Haushalten 36 Adressen zufällig gezogen.

## 6 Ergebnisse der Feldarbeit

### 6.1 Haushaltsebene

Die Feldarbeit der Aufstockungsstichprobe K begann Anfang März 2012 und endete, um eine ausschöpfungssorientierte Bearbeitung aller Haushalte auf hohem Niveau gewährleisten zu können, erst im Oktober 2012. Dabei wurde ein Großteil der Haushalte (72,3 %) innerhalb der ersten drei Monate befragt, während die letzten rund 10 % der Haushalte innerhalb der letzten zwei Monate final bearbeitet wurden. **Tabelle 6.1** zeigt den Verlauf der Feldarbeit über die gesamte Face-to-Face Feldzeit.

Tabelle 6.1:

#### Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

	Bruttosample	Nettosample
März	21,9 %	19,0 %
April	56,3 %	57,5 %
Mai	72,3 %	70,0 %
Juni	74,2 %	71,4 %
Juli	83,8 %	86,2 %
August	91,9 %	96,9 %
September	100,0 %	99,9 %
Oktober	100,0 %	100,0 %

Anmerkung: Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

Seit dem Jahr 2000 stellt eine sinkende Teilnahmebereitschaft bei Bevölkerungsumfragen eine fundamentale Herausforderung für persönliche Befragungen dar. Während bei der Aufstockungsstichprobe F im Jahr 2000 noch eine Response Rate von über 50 % möglich war, gingen die Jahre 2000-2010 mit einem starken Rückgang der Teilnahmebereitschaft einher. Für das Aufstockungssample H, das in 2006 gezogen wurde, konnte noch eine Response Rate von 40,2 % erreicht werden. Bei Sample I, das als Basisstichprobe für das sogenannte Innovationssample dient, lag die Response Rate in der Erstbefragung nur noch bei 32,0 %.

Die Response Rate für das bereinigte Bruttosample der Aufstockungsstichprobe J betrug in 2011 33,1 %. Mit dieser Stichprobe schien der generelle negative Trend mit Hilfe einiger Maßnahmen inklusive zentraler Face-to-Face Interviewerschulungen, verbesserter Interviewerhonorare und attraktiverer Befragtenincentives erfolgreich gestoppt worden zu sein. Mit einer Response Rate von 34,7 % unterstützt das Ergebnis des Samples K diese positive Interpretation weiter. **Tabelle 6.2** zeigt eine Übersicht der Ergebnisse der Feldarbeit.

Tabelle 6.2:

**Response Rates auf Haushaltsebene – Aufstockungssample K**

	Bruttosample		Bereinigtes Bruttosample	
	N	In %	N	In %
<b>Insgesamt</b>	4.536			
<b>QNAs</b>	132	2,9	-	-
<b>Verstorben</b>	6	0,1	-	-
<b>Ins Ausland verzogen</b>	1	0,0	-	-
			4.397	
<b><u>Interview</u></b>	1.526	33,6	1.526	34,7
<b>Vollständig</b>	1.303	28,7	1.303	29,6
<b>Nicht vollständig</b>	223	4,9	223	5,1
<b><u>Ausfall</u></b>	2.871	63,3	2.871	65,3
<b>Nicht angetroffen</b>	458	10,1	458	10,4
<b>Teilnahme nicht möglich<sup>1</sup></b>	311	6,9	311	7,1
<b>Teilnahme verweigert</b>	2.068	45,6	2.068	47,0
<b>Temporär</b>	103	2,3	103	2,3
<b>Endgültig</b>	1.965	43,3	1.965	44,7
<b>Anderer Grund</b>	34	0,7	34	0,8

1 Gesundheitlich oder geistig nicht in der Lage, permanente Abwesenheit während der gesamten Feldzeit und andere Gründe

## 6.2 Personenebene

Wie bei allen Längsschnittstichproben ist eine der größten Herausforderungen des Aufwuchssamples, dass alle Haushaltsmitglieder ab 16 Jahren die Zielpopulation für die Personenfragebogen bilden. Dabei gibt es zwei Leistungskennzahlen, die kontrollieren, inwieweit das ehrgeizige Ziel, alle Personen ab 16 Jahren den teilnehmenden Haushalten zu befragen, erreicht wurde: der Anteil der teilweise realisierten Haushalte und die Response Rate auf Personenebene.

Die erste Kennzahl bildet der Anteil aller Haushalte, in denen für mindestens eine Person kein ausgefüllter Individualfragebogen vorliegt. **Auf diese Weise bilden sich „Lücken“ in den Daten, die vor allem in Bezug auf Haushaltskennzahlen problematisch sind, da sie nur korrekt generiert werden können, wenn ein Personeninterview vorliegt (z.B. Haushaltseinkommen, Besitz etc.).** Der Anteil der Haushalte in denen mindestens eine Person nicht befragt werden konnte, obwohl sie zur Zielgruppe für den PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen gehörte, lag bei 14,6 %. Das bedeutet in

absoluten Zahlen: In 223 Haushalten fehlt mindestens ein Interview. Damit ist das Niveau des Partial Unit Non-Response in der Welle 1 des Samples K vergleichbar mit dem Wert in der Welle 1 des Samples J (15,9 %).

Die zweite Kennzahl zur Beurteilung der Teilnahmestruktur auf Individualebene sind die Response Rates des PERSONEN- und JUGEND-Fragebogens. Wir berichten diese Zahlen für die beiden Fragebogen in **Tabelle 7.1** des nachfolgenden Abschnitts, nutzen sie aber in diesem Abschnitt über die Ergebnisse der Feldarbeit, um über die Response Rate auf Individualebene zu informieren: Die Teilnahmebereitschaft beim PERSONEN-Fragebogen lag bei 90,9 %, neun von zehn Zielpersonen konnten demnach erfolgreich befragt werden. Dieser Anteil ist durchaus zufriedenstellend und liegt auf einem mit der Stichprobe J in 2011 vergleichbaren Niveau (90,4 %).

Die Verbesserung beider Leistungskennzahlen in den Stichproben J und K im Vergleich zur Stichprobe I veranschaulicht, dass sich die Investition in intensivierete persönliche Interviewerschulungen und eine stärkere Überwachung der Feldarbeit auszuzahlen scheint. In Bezug auf den Anteil teilweise realisierter Haushalte und individueller Teilnahmequoten sollte bei einer ersten Welle berücksichtigt werden, dass sich der Kontaktprozess für den Interviewer signifikant von den Haushalten bisheriger Wellen unterscheidet, die er oder sie versucht erneut zu befragen. Während der ersten Haustürkontakte in Welle 1 verfügen die Interviewer über keinerlei Anhaltspunkte, die ihnen eine Schätzung der tatsächlichen Anzahl der Haushaltsmitglieder erlauben würde.

## 7 Erhebungsinstrumente

Für die Feldarbeit des Aufstockungssamples K kam grundsätzlich nur die Methode der CAPI-Befragung zum Einsatz: Analog zu den vorherigen Aufstockungen H (2006), I (2009) und J (2011) wurden keine Paper-and-Pencil Interviews durchgeführt. Diese Umstellung auf eine exklusive Nutzung der CAPI-Methode hat drei wesentliche Gründe:

- Als ersten großen Vorteil bringt CAPI eine verbesserte Datenqualität mit sich, da typische Befragten-(aber auch Interviewer-)Fehler im PAPI durch die Einführung von Konsistenz- und Plausibilitätschecks und eine vollständig automatisierte Ablaufplanung vermieden werden können.
- Zweitens verbessert CAPI die Möglichkeiten zur zentralen Überwachung während der Feldzeit: Dieser Aspekt ist besonders wichtig, da gesteigerte Bemühungen notwendig sind um bestimmte Ausschöpfungsziele zu erreichen. Hierzu zählt z.B. schnell auf Minderleistungen individueller Interviewer in bestimmten Sample Points reagieren zu können.
- Drittens kann eine steigende Anzahl innovativer Fragebogenmodule nur in CAPI gehandhabt werden. Das gilt nicht nur für z.B. komplexe Module mit ereignisgeleiteten Frageschleifen, sondern auch für die Integration von kognitiven Tests, impliziten Assoziationstests (IAT) oder Verhaltensexperimenten.

Im Vergleich zu den Längsschnittstichproben konzentriert sich die Datenerhebung auf die drei Hauptfragebogen: Den HAUSHALTS-, PERSONEN- und JUGEND-Fragebogen. Somit wurde keiner der Zusatzfragebogen in das Fragebogenprogramm der Welle 1 integriert. Dieser Fokus auf die Hauptfragebogen **dient der Vermeidung einer „Überforderung“ der Befragten durch ein zu langes Interview** in Welle 1, auch vor dem Hintergrund, dass die Erfassung der Haushaltszusammensetzung mit Hilfe des Haushaltsprotokolls in der ersten Welle länger dauert.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass, wie bereits im Sample J, auch in Sample K ein integrierter PERSONEN- und LEBENSLAUF-Fragebogen zum Einsatz kam. Der LEBENSLAUF-Fragebogen mit einer mittleren Interviewdauer von 17 Minuten wird seit der Aufstockung J 2011 in den PERSONEN-Fragebogen der Welle 1 des Aufstockungssamples integriert und wird nicht länger als separater Fragebogen in Welle 2 eingesetzt, da die relativ hohe Panelmortalität beim Übergang in den Längsschnitt sonst dazu führt, dass für ca. 20 % der Befragten aus Welle 1 keine Daten zur Biografie vorliegen.

Tabelle 7.1:

### Response Rates und Mittlere Interviewdauer im Sample K

	Anzahl Interviews	Response Rate	Mittlere Interviewdauer (in Min.)
HAUSHALTS-Fragebogen	1.526	34,7 %	17
PERSONEN-Fragebogen <sup>1</sup>	2.447	90,9 %	43
JUGEND-Fragebogen <sup>2</sup>	26	83,9 %	32

1 Zielgruppe: Mitglieder teilnehmender Haushalte die 1994 oder früher geboren wurden

2 Zielgruppe: Mitglieder teilnehmender Haushalte die 1995 geboren wurden

## Teil C: Datenprüfung und übergebener Datenbestand

### 8 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP

Für eine großangelegte Panelstudie wie das SOEP sind die Prozesse der Datenverarbeitung und -aufbereitung von elementarer Bedeutung für das Qualitätsmanagement. Dabei ist während des gesamten Prozesses fortlaufend zu gewährleisten, dass die bestmögliche, und über die Jahre gleichbleibende, Datenqualität erzeugt und bereitgestellt wird. Datenverarbeitung und Datenaufbereitung sind Teile mehrstufiger und komplexer Arbeitsprozesse. Zudem werden die Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung kontinuierlich weiterentwickelt. Die Grundzüge bleiben über die Jahre jedoch unverändert und wurden in früheren Infratest-Methodenberichten punktuell dargestellt<sup>6</sup>. Das DIW erhält die Daten jeweils in zweifacher Form, den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Erhebungsdaten können damit bei Bedarf jederzeit auf Einzelfallbasis festgestellt und nachvollzogen werden.

Die wesentlichen Hauptbestandteile der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP sind Datenerfassung, Datenprüfung, Datenbereinigung und Datenanreicherung:

- Zur **Erfassung der Daten** zählen alle Tätigkeiten des Produktionsprozesses, die dem Bereitstellen der erhobenen Daten für die weitere Verarbeitung und Aufbereitung der Daten dienen.
- Die **Datenprüfung** ist der wichtigste Baustein der Qualitätssicherung, da aufgrund der hier festgelegten Prüfkriterien vorgegeben wird, in welchem Umfang und an welchen Stellen Prüfungen stattfinden, und somit, in welchem Ausmaß Rohdaten der Erhebung editiert werden.
- Die **Datenbereinigung** umfasst alle direkten Eingriffe in die erhobenen Daten auf Einzelfallebene, also in der Regel Korrekturen erhebungsnaher Datenfehler zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittskonsistenz.
- Bei der **Datenanreicherung** werden neue Informationen (sowohl auf Einzelfallebene als auch in aggregierter Form) generiert und als zusätzliche Variablen dem Datensatz hinzugefügt. Hierbei handelt es sich z.B. um die Vercodung offener Angaben oder das Zuspielen regionaler Kennzeichen.

Die verschiedenen Bestandteile des Datenverarbeitungsprozesses sind nicht strikt getrennt zu betrachten. Es handelt sich vielmehr um ineinandergreifende kontinuierliche Prozesse, die sich teilweise gegenseitig bedingen. So sind z.B. bestimmte Prüfschritte bereits in die Datenerfassung integriert und ein Großteil der Datenbereinigung findet im Rahmen der Datenprüfung statt. Ergänzend zur Betrachtung der einzelnen Bestandteile bietet sich somit die Darlegung der Prozessschritte an, die sich im Laufe der Datenverarbeitung ergeben. Diese sind in **Abbildung 8.1** dargestellt.

Abbildung 8.1:

---

<sup>6</sup> Der Methodenbericht 2011 bietet eine detaillierte Übersicht.



## Die sieben Prozessschritte der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP

<b>Vorbereitende Tätigkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen bzw. Überarbeiten der Erfassungsmasken und Prüfprogramme</li> <li>• Programmierung der Erfassungsmasken (Scanprogramme)</li> <li>• Test der Programme</li> </ul>
<b>Erfassen der Daten und Adressprotokolle; erste Vorprüfungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Scannen der Papierfragebögen (inkl. digitale Archivierung eingescannter Fragebögen)</li> <li>• Umwandlung aller mit Multimode erhobenen Daten in ein integriertes einheitliches Datenformat für die Datenprüfung und -auslieferung</li> <li>• Erfassen der Adressprotokolle (Eingabe in die Paneldatei)</li> <li>• Bearbeitung der Anmerkungen der Interviewer und der Kommentare der Befragten</li> <li>• 1. Prüfung auf Vollständigkeit der Haushalte (korrekte Anzahl/Art der ausgefüllten Fragebögen)</li> <li>• Erste inhaltliche Prüfungen (z.B. unzulässige Mehrfachnennungen)</li> <li>• Nacherhebung bestimmter Informationen/fehlender Fragebögen</li> </ul>
<b>Bruttobezogene Basisprüfung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung der Vollständigkeit und Konsistenz der verschiedenen Datensätze je Haushalt (Haushaltsdaten, Personendaten, Zusatzfragebögen)</li> <li>• Abgleich der Bruttoinformationen (Paneldatei) mit den Infos aus den Fragebögen und dem Adressprotokoll (Identität, Familienstand, Haushaltszusammensetzung, Adresse)</li> <li>• Klärung von Inkonsistenzen/Widersprüchen mit den Zielhaushalten</li> </ul>
<b>Nettobezogene Prüfungen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Maschinelle Prüfung der einzelnen Fragebögen nach bestimmten Bearbeitungsregeln und automatisches Setzen von Codes bzw. Vervollständigen/Bereinigen der Daten</li> <li>• Wesentliche Prüfinhalte: Filterführung; unzulässige Mehrfachnennungen, Summenprüfungen, Wertebereiche; nicht plausible Angaben</li> <li>• Händische Einzelfallprüfungen bei nicht eindeutigen Fällen</li> <li>• Längsschnittprüfungen (Prüfung des fortgeschriebenen Tätigkeitskalenders; Prüfung von Statusangaben und -änderungen)</li> </ul>
<b>Anreicherung/ Vercodung und Gewichtung der Daten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vercodung der Klartextangaben zur Berufs- und Branchenbezeichnung sowie der erworbenen Bildungsabschlüsse auf Grundlage der aktuellsten Klassifizierungsschemata (ISCO88 bzw. ISCO08; Fachrichtungsverzeichnis des Statistischen Bundesamts, NACE)</li> <li>• Berechnung des monatlichen Gesamteinkommens des Haushaltes (Addition sämtlicher Einkommensarten im Haushaltsfragebogen und dem/den Personenfragebogen)</li> <li>• Zuspielen regionaler Kennzeichen (Postleitzahl, amtlicher Gemeindeschlüssel etc.)</li> <li>• Zuspielen von Microm-Daten (inkl. geokodierter Adressen, GPS-Codes)</li> <li>• Erstellen und Zuspielen von Designgewichten auf Haushalts- und Personenebene</li> </ul>
<b>Abschlussprüfung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung des gesamten aufbereiteten Datenbestandes (Haushaltsfragebogen, Personenfragebogen, Zusatzfragebögen, Bruttoband) auf Vollständigkeit und eventuelle Auffälligkeiten (inkl. Korrektur von Programm- und Prüf Fehlern)</li> </ul>
<b>Datenlieferung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übergabe vorgeprüfter Zwischendaten nach Hälfte der Feldzeit</li> <li>• Übergabe der Strukturreferenzdatei zur Dokumentation von Veränderungen und zum Einlesen der Daten</li> <li>• Übergabe des Codebuches (Beschreibung der Variablen und Dokumentation der Codierungsregeln)</li> <li>• Übergabe finaler integrierter und standardisierter Brutto- und Nettodatenfiles (anonymisiert) in geprüfter und ungeprüfter Form</li> </ul>

Auch hier sei erwähnt, dass die einzelnen Prozessschritte nicht in einer starren Abfolge, sondern überwiegend parallel, wechselseitig aufeinander bezogen und in mehreren Schleifen stattfinden.

Um die geprüften, bereinigten und aufbereiteten Daten zeitnah liefern zu können, ist der Großteil **der skizzierten Arbeitsschritte „wochenweise“ (nach „Feldwochen“) organisiert. Das bedeutet, dass** die erhobenen Daten nicht am Ende der Erhebungsphase auf einmal erfasst und aufbereitet werden, sondern kontinuierlich mit Beginn des ersten Rücklaufs an Fragebogen. Es findet also laufend die Bearbeitung nahezu sämtlicher Prozessschritte statt.

Die Datenprüfung und -bereinigung im SOEP besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: der bruttobezogenen Basisprüfung, der nettobezogenen Prüfung zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittskonsistenz und der Abschlussprüfung, die einer Qualitätskontrolle der vorherigen Prüfschritte entspricht. Grundlegend für eine zeitnahe und dem hohen Qualitätsstandard des SOEP entsprechenden Datenlieferung ist eine sorgfältige Organisation und Planung sämtlicher Arbeitsschritte: Alle aus der Feldarbeit eingehenden Daten werden vor der Weiterverarbeitung in **Arbeitspakete, sogenannte „Prüfwochen“**, eingeteilt. In den letzten Jahren wurden pro Erhebungsjahr für die Altstichproben A – H etwa 20 Prüfwochen mit durchschnittlich etwa 450 Haushaltsdaten und mehr als 800 Personendaten bearbeitet. Hinzu kommen pro Prüfwoche alle Zusatzfragebogen, die in diesem Zeitraum eingetroffen sind.

### **Bruttobezogene Basisprüfung**

Die wesentlichen Inhalte der Basisprüfung sind der Abgleich von Bruttoinformationen aus der Paneldatei bzw. den aktuellen Adressprotokollen und den Nettoinformationen aus den Fragebogen. Dabei wird zumeist in Einzelfallprüfung Fehlermeldungen bzw. Hinweisen nachgegangen, die von Prüfprogrammen erzeugt werden. Die Hinweise betreffen zumeist Inkonsistenzen (z.B. bezüglich Namen, Nationalität, Familienstand, Haushaltszusammensetzung) sowie die Unvollständigkeit bestimmter Datensätze (z.B. nicht Vorhandensein von Zusatzfragebogen). Pro Prüfwoche wird schon bei der Basisprüfung durchschnittlich etwa 200 Hinweisen nachgegangen (also insgesamt etwa 4.500 Hinweisen). Dies führt in den meisten Fällen zu einer intensiven Nachbearbeitung (z.B. Nacherhebung bestimmter Daten oder ganzer Fragebogen, telefonische Rücksprache mit Interviewern oder Befragungspersonen).

### **Nettobezogene Prüfprozesse**

Die nettobezogenen Prüfprozesse umfassen im Wesentlichen die Prüfung und Korrektur von Filterführung und unzulässigen Mehrfachnennungen, Plausibilitäts- und Summenprüfungen sowie die Überprüfung von Wertebereichen. Hinzu kommt das Editieren von offenen Textangaben. Für die Stichproben A – H sind jährlich allein bei den Haushalts- und Personendaten insgesamt oft mehr als 20.000 Fehlermeldungen zu bearbeiten. Hinzu kommt die Prüfung aller Zusatz-Fragebogen. Über alle Personendaten eines durchschnittlichen Jahres hinweg betrachtet, wird bei mehr als 75 % aller **Fälle in der einen oder anderen Form in die Daten „eingegriffen“**. Hinzu kommt die Bearbeitung mehrerer Tausend offener Textangaben.

### **Abschlussprüfung**

Bei der Abschlussprüfung handelt es sich um eine abschließende Qualitätskontrolle, bei der der gesamte Datenbestand auf Vollständigkeit und eventuelle Auffälligkeiten geprüft wird.

## 9 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand der jeweiligen SOEP-Welle in den Fortführungsstichproben wird jedes Jahr zunächst als Vorablieferung im Mai oder Juni an das DIW übergeben. Der endgültige und vollständige Datenbestand für die Stichproben A – K wurde am 14. 12. 2012 übergeben.

### 1. Bruttodaten

#### Stichproben A - K

Codebuch für die Bruttodaten 2012		Codebuch 2012.V3
Interviewerdatenband A – K	684 Fälle	Intband_2012_a_k.sav

#### Stichproben A - J

Bruttoband Haushalt 2012	12.668 Fälle	Hbru2012.sav
Bruttoband Personen 2012	27.753 Fälle	Pbru2012.sav
SOEP-Personen Stichprobe 1 bis 16	65.147 Fälle	P1_16_2012.xls
SOEP-Personen Stichprobe 20	6.999 Fälle	P20_2012.xls

#### Stichprobe K

Bruttoband Haushalt Stichprobe K 2012	4.536 Fälle	Hbru2012_k.sav
Bruttoband Personen Stichprobe K 2012	3.286 Fälle	Pbru2012_k.sav
SOEP-Personen Stichprobe 21	3.286 Fälle	P21_2012.xls
Wohnumfeldaten	4.536 Fälle	Wuma_k_2012

### 2. Nettodaten

Nettodaten Haushalte geprüft	12.322 Fälle	H12_A-K.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	12.322 Fälle	H12_A-K_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	20.806 Fälle	p12_A-K.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	20.806 Fälle	p12_A-K_u.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	2.702 Fälle	L12_A-K.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	2.702 Fälle	L12_A-K_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	244 Fälle	J12_A-K.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	244 Fälle	J12_A-K_u.sav
Nettodaten Lust auf DJ	174 Fälle	DJ12_A-J.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	167 Fälle	MA12_A-J.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	190 Fälle	MB12_A-J.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	187 Fälle	MC12_A-J.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	366 Fälle	EL12_A-J.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	222 Fälle	ME12_A-J.sav
Nettodaten Greifkraft-Test	6079 Fälle	GK12_A-J.sav
Lückedaten aus 2011	215 Fälle	LUE11_12_A-H.sav
<b>Nettodaten „Die verstorbene Person“</b>	261 Fälle	V12_A-J.sav
Auskünfte über verstorbene Personen	16 Fälle	V12A-J_pnr99.sav
Nettodaten Auslandsverzug	15 Fälle	Auslandsverzug_2012.sav
Berufe und Branchenvercodung	18.927 Fälle	BERUFE_BRANCHEN_ABS CHLUSS_2012_A- K_NEU.sav
Hochschulvercodung	700 Fälle	Hochschul-Abschl_A-K.sav
Variablenliste		struktur2012.xls
Zusatzcodes für Haushalts-, Personen-, Lebenslauf- und Jugenddaten, Nationen, Sorgen, Parteien		SORGEN.xls, PARTEI.xls, sport-code.xls, NATION.xls, BUNDESL.xls



## **Anhang**

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tab. A 1.1 – A 1.7: Haushaltsebene

Tab. A 2.1 – A 2.2: Personenebene

## Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene

Tabelle A 1.1: **Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene** (absolut)

Welle	Jahr	Teilnehmer des Vorjahrs	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>					
24	2007	2.821	126	83	3.030
25	2008	2.723	98	63	2.884
26	2009	2.584	103	67	2.754
27	2010	2.422	104	65	2.591
28	2011	2.245	119	77	2.441
29	<b>2012</b>	<b>2.148</b>	<b>86</b>	<b>75</b>	<b>2.309</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>					
24	2007	655	48	32	735
25	2008	614	51	18	683
26	2009	570	36	21	627
27	2010	500	48	11	559
28	2011	441	42	20	503
29	<b>2012</b>	<b>391</b>	<b>39</b>	<b>14</b>	<b>444</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>					
18	2007	1.717	76	54	1.847
19	2008	1.654	62	68	1.784
20	2009	1.592	66	51	1.709
21	2010	1.535	55	52	1.642
22	2011	1.437	71	44	1.552
23	<b>2012</b>	<b>1.356</b>	<b>63</b>	<b>53</b>	<b>1.472</b>
<b>D. Zuwanderer</b>					
13	2007	360	19	12	391
14	2008	345	10	19	374
15	2009	328	19	10	357
16	2010	306	14	18	338
17	2011	278	20	8	306
18	<b>2012</b>	<b>266</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>290</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>					
10	2007	686	31	16	733
11	2008	647	27	13	687
12	2009	602	28	12	642
13	2010	576	21	15	612
14	2011	553	20	17	590
15	<b>2012<sup>1</sup></b>	<b>99</b>	<b>14</b>	<b>3</b>	<b>116</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.1: **Brutto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene** (absolut)

Welle	Jahr	Teilnehmer des Vorjahrs	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
<b>F. Querschnitt 2000</b>					
7	2007	3.895	237	135	4.442
8	2008	3.694	176	125	4.196
9	2009	3.513	195	108	3.997
10	2010	3.304	170	101	3.784
11	2011	3.055	186	107	3.348
12	<b>2012</b>	<b>2.886</b>	<b>128</b>	<b>93</b>	<b>3.107</b>
<b>G. High Income</b>					
6	2007	859	36	41	936
7	2008	824	44	42	910
8	2009	787	44	41	872
9	2010	757	40	36	833
10	2011	743	29	29	801
11	<b>2012</b>	<b>706</b>	<b>36</b>	<b>32</b>	<b>774</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>					
3	2008	1.188	113	31	1.332
4	2009	1.082	51	21	1.154
5	2010	996	44	29	1.069
6	2011	913	57	30	1.000
7	<b>2012</b>	<b>858</b>	<b>49</b>	<b>23</b>	<b>930</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>					
2	<b>2012</b>	<b>3.136</b>	<b>0</b>	<b>90</b>	<b>3.226</b>
<b>Gesamt A – H</b>					
	2008	11.689	600	362	12.651
	2009	11.058	517	324	11.899
	2010	10.396	473	339	11.208
	2011	9.665	544	332	10.541
	<b>2012</b>	<b>8.710</b>	<b>429</b>	<b>303</b>	<b>9.442</b>
<b>Gesamt A – J</b>					
	<b>2012</b>	<b>11.846</b>	<b>429</b>	<b>393</b>	<b>12.668</b>

1 Die wesentlich geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in SOEP-IS (Innovationssample).

Tabelle A 1.2: **Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Interviews** (absolut)

Welle	Jahr	Teilnehmer des Vorjahrs	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>					
24	2007	2.620	46	57	2.723
25	2008	2.520	28	36	2.584
26	2009	2.348	30	45	2.423
27	2010	2.177	19	48	2.244
28	2011	2.068	42	38	2.148
29	<b>2012</b>	<b>1.964</b>	<b>25</b>	<b>44</b>	<b>2.033</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>					
24	2007	577	16	21	614
25	2008	541	16	13	570
26	2009	480	9	11	500
27	2010	423	14	4	441
28	2011	372	10	9	391
29	<b>2012</b>	<b>327</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>346</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>					
18	2007	1.586	30	38	1.654
19	2008	1.524	24	44	1.592
20	2009	1.478	22	35	1.535
21	2010	1.393	14	30	1.437
22	2011	1.310	26	19	1.355
23	<b>2012</b>	<b>1.263</b>	<b>18</b>	<b>31</b>	<b>1.312</b>
<b>D. Zuwanderer</b>					
13	2007	335	1	9	345
14	2008	311	3	14	328
15	2009	295	3	8	306
16	2010	268	2	8	278
17	2011	257	6	3	266
18	<b>2012</b>	<b>239</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>251</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>					
10	2007	628	9	10	647
11	2008	593	3	6	602
12	2009	559	8	7	574
13	2010	531	12	11	554
14	2011	526	10	9	545
15	<b>2012<sup>1</sup></b>	<b>86</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>92</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.2: **Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Interviews** (absolut)

Welle	Jahr	Teilnehmer des Vorjahres	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
<b>F. Querschnitt 2000</b>					
7	2007	3.565	48	81	3.694
8	2008	3.390	52	71	3.513
9	2009	3.198	36	69	3.303
10	2010	2.965	36	54	3.055
11	2011	2.773	54	59	2.886
12	<b>2012</b>	<b>2.623</b>	<b>35</b>	<b>44</b>	<b>2.702</b>
<b>G. High Income</b>					
6	2007	787	12	25	824
7	2008	745	17	25	787
8	2009	716	13	28	757
9	2010	706	13	24	743
10	2011	677	13	16	706
11	<b>2012</b>	<b>654</b>	<b>11</b>	<b>22</b>	<b>687</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>					
3	2008	1.037	27	18	1.082
4	2009	972	13	11	996
5	2010	887	11	15	913
6	2011	827	16	14	857
7	<b>2012</b>	<b>787</b>	<b>17</b>	<b>14</b>	<b>818</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>					
2	<b>2012</b>	<b>2.510</b>	<b>0</b>	<b>45</b>	<b>2.555</b>
<b>Gesamt A – H</b>					
	2008	10.661	170	227	11.058
	2009	10.046	134	214	10.394
	2010	9.350	121	194	9.665
	2011	8.810	177	167	9.154
	<b>2012</b>	<b>7.943</b>	<b>128</b>	<b>170</b>	<b>8.241</b>
<b>Gesamt A – J</b>					
	<b>2012</b>	<b>10.453</b>	<b>128</b>	<b>215</b>	<b>10.796</b>

1 Die wesentlich geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in SOEP-IS (Innovationssample).



Tabelle A 1.3: **Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten**

Welle	Jahr	Teilnehmer des Vorjahrs	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>					
24	2007	92,9	36,5	68,7	89,9
25	2008	92,5	28,6	57,1	89,6
26	2009	90,9	29,1	67,2	88,0
27	2010	89,9	18,3	73,8	86,6
28	2011	92,1	35,3	49,4	88,0
29	<b>2012</b>	<b>91,4</b>	<b>29,1</b>	<b>58,7</b>	<b>88,0</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>					
24	2007	88,1	33,3	65,6	83,5
25	2008	88,1	31,4	72,2	83,5
26	2009	84,2	25,0	52,4	79,7
27	2010	84,6	29,2	36,4	78,9
28	2011	84,4	23,8	45,0	77,7
29	<b>2012</b>	<b>83,6</b>	<b>28,2</b>	<b>57,1</b>	<b>77,9</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>					
18	2007	92,4	39,5	70,4	89,6
19	2008	92,1	38,7	64,7	89,2
20	2009	92,8	33,3	68,6	89,8
21	2010	90,7	25,5	57,7	87,5
22	2011	91,2	36,6	43,2	87,3
23	<b>2012</b>	<b>93,1</b>	<b>28,6</b>	<b>58,5</b>	<b>89,1</b>
<b>D. Zuwanderer</b>					
13	2007	93,1	5,3	75,0	88,2
14	2008	90,1	30,0	73,7	87,7
15	2009	89,9	15,8	80,0	85,7
16	2010	87,6	14,3	44,4	82,2
17	2011	92,4	30,0	37,5	86,9
18	<b>2012</b>	<b>89,8</b>	<b>42,9</b>	<b>60,0</b>	<b>86,6</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>					
10	2007	91,5	29,0	62,5	88,3
11	2008	91,7	11,1	46,2	87,6
12	2009	92,9	28,6	58,3	89,4
13	2010	92,2	57,1	73,3	90,5
14	2011	95,1	50,0	52,9	92,4
15	<b>2012</b>	<b>86,9</b>	<b>35,7</b>	<b>33,3</b>	<b>79,3</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.3:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten**

Welle	Jahr	Teilnehmer des Vorjahrs	Ausfälle des Vorjahres	Neue Haushalte	Gesamt
<b>F. Querschnitt 2000</b>					
7	2007	91,5	27,3	64,8	88,0
8	2008	91,8	26,7	65,7	87,9
9	2009	91,0	21,2	68,3	87,3
10	2010	89,7	24,5	47,8	85,7
11	2011	90,8	29,0	55,1	86,2
12	<b>2012</b>	<b>90,9</b>	<b>27,3</b>	<b>47,3</b>	<b>87,0</b>
<b>G. High Income</b>					
6	2007	91,6	33,3	61,0	88,0
7	2008	90,4	38,6	59,5	86,5
8	2009	91,0	29,5	68,3	86,8
9	2010	93,3	32,5	66,7	89,2
10	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
11	<b>2012</b>	<b>92,6</b>	<b>30,6</b>	<b>68,8</b>	<b>88,8</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>					
3	2008	87,3	23,9	58,1	81,2
4	2009	89,8	25,5	52,4	86,3
5	2010	89,1	25,0	51,7	85,4
6	2011	90,6	28,1	46,7	85,7
7	<b>2012</b>	<b>91,7</b>	<b>34,7</b>	<b>60,9</b>	<b>87,9</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>					
2	<b>2012</b>	<b>80,0</b>	<b>0,0</b>	<b>50,0</b>	<b>79,2</b>
<b>Gesamt A – H</b>					
	2008	91,2	28,3	62,7	87,4
	2009	90,8	25,9	66,0	87,4
	2010	89,9	25,6	57,2	86,2
	2011	91,2	32,5	50,3	86,8
	<b>2012</b>	<b>91,2</b>	<b>29,8</b>	<b>56,1</b>	<b>87,3</b>
<b>Gesamt A – J</b>					
	<b>2012</b>	<b>88,2</b>	<b>29,8</b>	<b>54,7</b>	<b>85,2</b>

Tabelle A 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle im Gesamtbrutto** (absolut)

Welle	Jahr	Gesamt- brutto	Haushalts - auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>						
24	2007	3.030	35	174	98	307
25	2008	2.884	31	166	103	300
26	2009	2.754	27	200	104	331
27	2010	2.592	23	206	118	347
28	2011	2.441	21	186	86	293
29	<b>2012</b>	<b>2.309</b>	<b>20</b>	<b>157</b>	<b>99</b>	<b>276</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>						
24	2007	735	13	57	51	121
25	2008	683	9	68	36	113
26	2009	627	10	69	48	127
27	2010	559	13	63	42	118
28	2011	503	10	63	39	112
29	<b>2012</b>	<b>444</b>	<b>5</b>	<b>57</b>	<b>36</b>	<b>98</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>						
18	2007	1.847	14	117	62	193
19	2008	1.784	22	104	66	192
20	2009	1.709	15	104	55	174
21	2010	1.642	15	120	70	205
22	2011	1.552	12	122	63	197
23	<b>2012</b>	<b>1.472</b>	<b>6</b>	<b>97</b>	<b>57</b>	<b>160</b>
<b>D. Zuwanderer</b>						
13	2007	391	6	30	10	46
14	2008	374	4	23	19	46
15	2009	357	6	31	14	51
16	2010	338	5	35	20	60
17	2011	306	4	22	14	40
18	<b>2012</b>	<b>290</b>	<b>4</b>	<b>25</b>	<b>10</b>	<b>39</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>						
10	2007	733	7	52	27	86
11	2008	687	7	50	28	85
12	2009	642	6	40	22	68
13	2010	612	6	32	20	58
14	2011	590	1	30	14	45
15	<b>2012<sup>1</sup></b>	<b>116</b>	<b>0</b>	<b>18</b>	<b>6</b>	<b>24</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.4:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle im Gesamtbrutto** (absolut)

Welle	Jahr	Gesamt- brutto	Haushalts - auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
<b>F. Querschnitt 2000</b>						
7	2007	4.196	44	263	195	502
8	2008	3.997	47	267	170	484
9	2009	3.784	34	300	147	481
10	2010	3.564	35	291	183	509
11	2011	3.348	32	302	128	462
12	<b>2012</b>	<b>3.107</b>	<b>31</b>	<b>243</b>	<b>131</b>	<b>405</b>
<b>G. High Income</b>						
6	2007	936	7	61	44	112
7	2008	910	7	73	43	123
8	2009	872	3	72	40	115
9	2010	833	7	55	28	90
10	2011	801	6	53	36	95
11	<b>2012</b>	<b>774</b>	<b>1</b>	<b>56</b>	<b>30</b>	<b>87</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>						
3	2008	1.332	7	192	51	250
4	2009	1.154	10	104	44	158
5	2010	1.069	11	88	57	156
6	2011	1.000	11	83	49	143
7	<b>2012</b>	<b>930</b>	<b>2</b>	<b>73</b>	<b>37</b>	<b>112</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>						
2	<b>2012</b>	<b>3.226</b>	<b>31</b>	<b>382</b>	<b>258</b>	<b>671</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2008	12.651	134	943	516	1.593
	2009	11.899	111	920	474	1.505
	2010	11.208	115	890	538	1.543
	2011	10.541	97	861	429	1.387
	<b>2012</b>	<b>9.442</b>	<b>69</b>	<b>726</b>	<b>406</b>	<b>1.201</b>
<b>Gesamt A – J</b>						
	<b>2012</b>	<b>12.668</b>	<b>100</b>	<b>1.108</b>	<b>664</b>	<b>1.872</b>

1 Die wesentlich geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in SOEP-IS (Innovationssample).

Tabelle A 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle in Prozent des Gesamtbrutto**

Welle	Jahr	Gesamtbrutto	Haushaltsauflösung	Verweigerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>						
24	2007	100	1,2	5,7	3,2	10,1
25	2008	100	1,1	5,8	3,6	10,5
26	2009	100	1,0	7,3	3,8	12,0
27	2010	100	0,9	7,9	4,6	13,4
28	2011	100	0,9	7,6	3,5	12,0
29	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,9</b>	<b>6,8</b>	<b>4,3</b>	<b>12,0</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>						
24	2007	100	1,8	7,8	6,9	16,5
25	2008	100	1,3	10,0	5,3	16,6
26	2009	100	1,6	11,0	7,7	20,3
27	2010	100	2,3	11,3	7,5	21,1
28	2011	100	2,0	12,5	7,8	22,3
29	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>1,1</b>	<b>12,8</b>	<b>8,1</b>	<b>22,1</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>						
18	2007	100	0,8	6,3	3,4	10,4
19	2008	100	1,2	5,8	3,7	10,7
20	2009	100	0,9	6,1	3,2	10,2
21	2010	100	0,9	7,3	4,3	12,5
22	2011	100	0,8	7,9	4,1	12,7
23	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,4</b>	<b>6,6</b>	<b>3,9</b>	<b>10,9</b>
<b>D. Zuwanderer</b>						
13	2007	100	1,5	7,7	2,6	11,8
14	2008	100	1,1	6,1	5,1	12,3
15	2009	100	1,7	8,7	3,9	14,3
16	2010	100	1,5	10,4	5,9	17,8
17	2011	100	1,3	7,2	4,6	13,1
18	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>1,4</b>	<b>8,6</b>	<b>3,4</b>	<b>13,4</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>						
10	2007	100	1,0	7,1	3,7	11,7
11	2008	100	1,0	7,3	4,1	12,4
12	2009	100	0,9	6,2	3,4	10,6
13	2010	100	1,0	5,2	3,3	9,5
14	2011	100	0,2	5,1	2,4	7,6
15	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,0</b>	<b>15,5</b>	<b>5,2</b>	<b>20,7</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.5:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle in Prozent des Gesamtbrutto**

Welle	Jahr	Gesamtbrutto	Haushaltsauflösung	Verweigerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
<b>F. Querschnitt 2000</b>						
7	2007	100	1,0	6,3	4,6	12,0
8	2008	100	1,2	6,7	4,3	12,1
9	2009	100	0,9	7,9	3,9	12,7
10	2010	100	1,0	8,2	5,1	14,3
11	2011	100	1,0	9,0	3,8	13,8
12	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>1,0</b>	<b>7,8</b>	<b>4,2</b>	<b>13,0</b>
<b>G. High Income</b>						
6	2007	100	0,7	6,5	4,7	12,0
7	2008	100	0,8	8,0	4,7	13,5
8	2009	100	0,3	8,3	4,6	13,2
9	2010	100	0,8	6,6	3,4	10,8
10	2011	100	0,7	6,6	4,5	11,9
11	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,1</b>	<b>7,2</b>	<b>3,9</b>	<b>11,2</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>						
3	2008	100	0,5	14,4	3,8	18,8
4	2009	100	0,9	9,0	3,8	13,7
5	2010	100	1,0	8,2	5,3	14,6
6	2011	100	1,1	8,3	4,9	14,3
7	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,2</b>	<b>7,8</b>	<b>4,0</b>	<b>12,0</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>						
2	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>1,0</b>	<b>11,8</b>	<b>8,0</b>	<b>20,8</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2008	100	1,1	7,5	4,1	12,6
	2009	100	0,9	7,7	4,0	12,6
	2010	100	1,0	7,9	4,8	13,8
	2011	100	0,9	8,2	4,1	13,2
	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,7</b>	<b>7,7</b>	<b>4,3</b>	<b>12,7</b>
<b>Gesamt A – J</b>						
	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>0,8</b>	<b>8,7</b>	<b>5,2</b>	<b>14,8</b>

**Tabelle A 1.6:**  
**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung absolut**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
				Neue Haushalte	Rückkehrer	
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>						
24	2007	2.821	201	57	46	-98
25	2008	2.723	203	36	28	-139
26	2009	2.584	236	45	30	-161
27	2010	2.422	245	48	19	-178
28	2011	2.245	177	38	42	-97
29	<b>2012</b>	<b>2.148</b>	<b>184</b>	<b>44</b>	<b>25</b>	<b>-115</b>
<b>B. Ausländer-Haushalte West</b>						
24	2007	655	78	21	16	-41
25	2008	614	73	13	16	-44
26	2009	570	90	11	9	-70
27	2010	500	77	4	14	-59
28	2011	441	69	9	10	-50
29	<b>2012</b>	<b>391</b>	<b>64</b>	<b>8</b>	<b>11</b>	<b>-45</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>						
18	2007	1.717	131	38	30	-63
19	2008	1.654	130	44	24	-62
20	2009	1.592	114	35	22	-57
21	2010	1.535	142	30	14	-98
22	2011	1.437	127	19	26	-82
23	<b>2012</b>	<b>1.355</b>	<b>93</b>	<b>31</b>	<b>19</b>	<b>-43</b>
<b>D. Zuwanderer</b>						
13	2007	360	25	9	1	-15
14	2008	345	34	14	3	-17
15	2009	328	33	8	3	-22
16	2010	306	38	8	2	-28
17	2011	278	21	3	6	-12
18	<b>2012</b>	<b>266</b>	<b>27</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>-15</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>						
10	2007	686	58	10	9	-39
11	2008	647	54	6	3	-45
12	2009	602	43	7	8	-28
13	2010	576	45	11	12	-22
14	2011	553	27	9	10	-8
15	<b>2012<sup>1</sup></b>	<b>99</b>	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>-7</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.6:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung absolut**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
				Neue Haushalte	Rückkehrer	
<b>F. Querschnitt 2000</b>						
6	2006	4.070	316	83	58	-175
7	2007	3.895	330	81	48	-201
8	2008	3.694	304	71	52	-181
9	2009	3.513	315	69	36	-210
10	2010	3.304	339	54	36	-249
11	2011	3.055	282	59	54	-169
12	<b>2012</b>	<b>2.885</b>	<b>263</b>	<b>44</b>	<b>36</b>	<b>-183</b>
<b>G. High Income</b>						
5	2006	879	73	30	23	-20
6	2007	859	72	25	12	-35
7	2008	824	79	25	17	-37
8	2009	787	71	28	13	-30
9	2010	757	51	24	13	-14
10	2011	743	66	16	13	-37
11	<b>2012</b>	<b>706</b>	<b>52</b>	<b>22</b>	<b>11</b>	<b>-19</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>						
3	2008	1.188	151	18	27	-106
4	2009	1.082	110	11	13	-86
5	2010	996	109	15	11	-83
6	2011	913	86	14	16	-56
7	<b>2012</b>	<b>858</b>	<b>71</b>	<b>14</b>	<b>17</b>	<b>-40</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>						
2	<b>2012</b>	<b>3.136</b>	<b>626</b>	<b>45</b>	<b>0</b>	<b>-581</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2008	11.689	1.028	227	170	-631
	2009	11.058	1.012	214	134	-664
	2010	10.396	1.046	194	121	-731
	2011	9.665	855	167	177	-511
	<b>2012</b>	<b>8.708</b>	<b>767</b>	<b>170</b>	<b>130</b>	<b>-467</b>
<b>Gesamt A – J</b>						
	<b>2012</b>	<b>11.844</b>	<b>1393</b>	<b>215</b>	<b>130</b>	<b>-1048</b>

1 Die wesentlich geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E resultiert aus der der interviewerbetreuten Haushalte in SOEP-IS (Innovationssample).



Tabelle A 1.7:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung in Prozent**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
				Neue Haushalte	Rück- kehrer	
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>						
24	2007	100	7,1	2,0	1,6	-3,5
25	2008	100	7,4	1,3	1,0	-5,1
26	2009	100	9,1	1,7	1,2	-6,2
27	2010	100	10,1	2,0	0,8	-7,3
28	2011	100	7,9	1,7	1,9	-4,3
29	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>8,6</b>	<b>2,0</b>	<b>1,2</b>	<b>-5,4</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>						
24	2007	100	11,9	3,2	2,4	-6,3
25	2008	100	11,9	2,1	2,6	-7,2
26	2009	100	15,8	1,9	1,6	-12,3
27	2010	100	15,4	0,8	2,8	-11,8
28	2011	100	15,6	2,0	2,3	-11,3
29	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>16,4</b>	<b>2,0</b>	<b>2,8</b>	<b>- 11,5</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>						
18	2007	100	7,6	2,2	1,7	-3,7
19	2008	100	7,9	2,7	1,5	-3,7
20	2009	100	7,2	2,2	1,4	-3,6
21	2010	100	9,3	2,0	0,9	-6,4
22	2011	100	8,8	1,3	1,8	-5,7
23	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>6,9</b>	<b>2,3</b>	<b>1,4</b>	<b>-3,2</b>
<b>D. Zuwanderer</b>						
13	2007	100	6,9	2,5	0,3	-4,2
14	2008	100	9,9	4,1	0,9	-4,9
15	2009	100	10,1	2,4	0,9	-6,7
16	2010	100	12,4	2,6	0,7	-9,1
17	2011	100	7,6	1,1	2,2	-4,3
18	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>10,2</b>	<b>2,3</b>	<b>2,3</b>	<b>-5,6</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>						
10	2007	100	8,5	1,5	1,3	-5,7
11	2008	100	8,3	0,9	0,4	-7,0
12	2009	100	7,1	1,2	1,3	-4,7
13	2010	100	7,8	1,9	2,1	-3,8
14	2011	100	4,9	1,6	1,8	-1,4
15	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>13,1</b>	<b>1,0</b>	<b>5,1</b>	<b>-7,1</b>

Fortsetzung Tabelle A 1.7:

**Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung in Prozent**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
				Neue Haushalte	Rück- kehrer	
<b>F. Querschnitt 2000</b>						
7	2007	100	8,5	2,1	1,2	-5,2
8	2008	100	8,2	1,9	1,4	-4,9
9	2009	100	9,0	2,0	1,1	-6,0
10	2010	100	10,3	1,6	1,1	-7,6
11	2011	100	9,2	1,9	1,8	-5,5
12	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>9,1</b>	<b>1,5</b>	<b>1,2</b>	<b>-6,3</b>
<b>G. High Income</b>						
6	2007	100	8,4	2,9	1,4	-4,1
7	2008	100	9,6	3,0	2,1	-4,5
8	2009	100	9,0	3,6	1,7	-3,8
9	2010	100	6,7	3,2	1,7	-1,8
10	2011	100	8,9	2,2	1,7	-5,0
11	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>7,4</b>	<b>3,1</b>	<b>1,6</b>	<b>-2,7</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>						
3	2008	100	12,7	1,5	2,3	-8,9
4	2009	100	10,2	1,0	1,2	-7,9
5	2010	100	10,9	1,5	1,1	-8,3
6	2011	100	9,4	1,5	1,8	-6,1
7	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>8,3</b>	<b>1,6</b>	<b>2,0</b>	<b>-4,7</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>						
2	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>20,0</b>	<b>1,4</b>	<b>0,0</b>	<b>-18,5</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2008	100	8,8	1,9	1,5	-5,4
	2009		100	9,2	1,9	1,2
	2010	100	10,1	1,9	1,2	-7,0
	2011	100	8,8	1,7	1,8	-5,3
	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>8,8</b>	<b>2,0</b>	<b>1,5</b>	<b>-5,4</b>
<b>Gesamt A – J</b>						
	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>11,8</b>	<b>1,8</b>	<b>1,1</b>	<b>-8,8</b>

## Stichprobenentwicklung auf Personenebene

Tabelle A 2.1:

### Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Erstmals zu befr. Jugendl.	Zugezogene Befr.-Personen	Ausfälle Vorjahr/ Rückkehrer	Netto Gesamt
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>						
24	2007	4.523	76	58	98	4.755
25	2008	4.332	70	31	79	4.512
26	2009	4.059	62	35	69	4.225
27	2010	3.800	54	32	50	3.936
28	2011	3.609	50	31	79	3.769
29	<b>2012</b>	<b>3.410</b>	<b>42</b>	<b>21</b>	<b>59</b>	<b>3.532</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>						
24	2007	1.139	24	14	29	1.206
25	2008	1.049	23	10	32	1.114
26	2009	924	15	9	23	971
27	2010	809	15	3	27	854
28	2011	714	19	8	31	772
29	<b>2012</b>	<b>623</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>25</b>	<b>672</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>						
18	2007	2.915	45	24	83	3.067
19	2008	2.810	21	21	40	2.892
20	2009	2.673	19	17	60	2.769
21	2010	2.487	16	18	38	2.559
22	2011	2.314	14	12	52	2.392
23	<b>2012</b>	<b>2.193</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>42</b>	<b>2.262</b>
<b>D. Zuwanderer</b>						
13	2007	627	13	10	8	658
14	2008	580	7	3	12	602
15	2009	539	11	8	7	565
16	2010	477	3	2	6	488
17	2011	438	7	2	14	461
18	<b>2012</b>	<b>414</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>12</b>	<b>435</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>						
10	2007	1.092	22	14	17	1.145
11	2008	1.043	12	8	8	1.071
12	2009	984	11	9	20	1.024
13	2010	931	11	7	29	978
14	2011	907	14	12	28	961
15	<b>2012<sup>1</sup></b>	<b>150</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>160</b>

Fortsetzung Tabelle A 2.1:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: PERSONEN-Fragebogen liegt vor**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Erstmals zu befr. Jugendl.	Zugezogene Befr.-Personen	Ausfälle Vorjahr/ Rückkehrer	Netto Gesamt
<b>F. Querschnitt 2000</b>						
7	2007	6.332	114	64	132	6.642
8	2008	6.011	78	59	128	6.276
9	2009	5.631	83	33	77	5.824
10	2010	5.138	55	38	85	5.316
11	2011	4.768	59	34	123	4.984
12	<b>2012</b>	<b>4.455</b>	<b>54</b>	<b>29</b>	<b>72</b>	<b>4.610</b>
<b>G. High Income</b>						
6	2007	1.614	24	15	29	1.682
7	2008	1.496	28	11	39	1.574
8	2009	1.426	18	10	33	1.487
9	2010	1.376	19	10	33	1.438
10	2011	1.301	17	10	30	1.358
11	<b>2012</b>	<b>1.237</b>	<b>15</b>	<b>7</b>	<b>26</b>	<b>1.285</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>						
3	2008	1.802	22	16	64	1.904
4	2009	1.671	23	13	30	1.737
5	2010	1.531	20	9	27	1.587
6	2011	1.420	13	8	37	1.478
7	<b>2012</b>	<b>1.328</b>	<b>16</b>	<b>10</b>	<b>38</b>	<b>1.392</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>						
2	<b>2012</b>	<b>4.047</b>	<b>55</b>	<b>42</b>	<b>85</b>	<b>4.229</b>
<b>Gesamt A – H</b>						
	2008	19.123	261	159	402	19.945
	2009	17.907	242	134	319	18.602
	2010	16.549	193	119	295	17.156
	2011	15.471	193	117	394	16.175
	<b>2012</b>	<b>13.810</b>	<b>163</b>	<b>93</b>	<b>282</b>	<b>14.348</b>
<b>Gesamt A – J</b>						
	<b>2012</b>	<b>17.857</b>	<b>218</b>	<b>135</b>	<b>367</b>	<b>18.577</b>

1 Die wesentlich geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in SOEP-IS (Innovationssample).

Tabelle A 2.2:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung in Prozent**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Kompensation durch			Saldo
				Kinder	Zugezogene	Rückkehrer	
<b>A. Deutsche Haushalte West</b>							
24	2007	100	8,4	1,7	1,3	2,2	-3,2
25	2008	100	8,9	1,5	0,7	1,7	-5,1
26	2009	100	10,0	1,4	0,8	1,5	-6,4
27	2010	100	10,1	1,3	0,8	1,2	-6,7
28	<b>2011</b>	100	8,4	1,3	0,8	2,0	-4,3
29	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>9,5</b>	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>1,6</b>	<b>-6,3</b>
<b>B. Ausländer Haushalte West</b>							
24	2007	100	14,2	2,1	1,2	2,5	-8,3
25	2008	100	12,9	1,9	0,8	2,7	-7,5
26	2009	100	17,1	1,3	0,8	2,1	-12,8
27	2010	100	16,7	1,5	0,3	2,8	-12,1
28	<b>2011</b>	100	16,4	2,2	0,9	3,6	-9,7
29	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>19,3</b>	<b>2,2</b>	<b>0,9</b>	<b>3,2</b>	<b>-13,0</b>
<b>C. Deutsche Haushalte Ost</b>							
18	2007	100	8,6	1,5	0,8	2,8	-3,3
19	2008	100	8,3	0,7	0,7	1,3	-5,7
20	2009	100	7,5	0,7	0,6	2,1	-4,2
21	2010	100	10,1	0,6	0,7	1,4	-7,4
22	<b>2011</b>	100	9,6	0,5	0,5	2,0	-6,6
23	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>8,3</b>	<b>0,6</b>	<b>0,5</b>	<b>1,8</b>	<b>-5,4</b>
<b>D. Zuwanderer</b>							
13	2007	100	9,1	2,1	1,6	1,3	-4,1
14	2008	100	11,9	1,1	0,5	1,8	-8,5
15	2009	100	10,5	1,8	1,3	1,2	-6,1
16	2010	100	15,6	0,5	0,4	1,1	-13,6
17	<b>2011</b>	100	10,2	1,4	0,4	2,9	-5,5
18	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>10,2</b>	<b>0,7</b>	<b>1,3</b>	<b>2,6</b>	<b>-5,6</b>
<b>E. Querschnitt 1998</b>							
10	2007	100	9,8	2,0	1,3	1,6	-4,9
11	2008	100	8,8	1,0	0,7	0,7	-6,4
12	2009	100	8,1	1,0	0,8	1,9	-4,4
13	2010	100	9,4	1,1	0,7	2,8	-4,8
14	<b>2011</b>	100	6,9	1,4	1,2	2,9	-1,4
15	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>9,6</b>	<b>0,6</b>	<b>0,6</b>	<b>4,8</b>	<b>-3,6</b>

Fortsetzung Tabelle A 2.2:

**Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung in Prozent**

Welle	Jahr	Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Kompensation durch			Saldo
				Kinder	Zuge- zogene	Rück- kehrer	
<b>F. Querschnitt 2000</b>							
6	2006	100	9,9	1,5	0,8	2,1	-5,6
7	2007	100	10,5	1,8	1,0	2,1	-5,7
8	2008	100	9,5	1,2	0,9	1,9	-5,5
9	2009	100	10,3	1,3	0,5	1,2	-7,2
10	2010	100	11,7	0,9	0,7	1,5	-8,6
11	<b>2011</b>	100	10,3	1,1	0,6	2,3	-6,3
12	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>10,6</b>	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>1,4</b>	<b>-7,5</b>
<b>G. High Income</b>							
5	2006	100	11,2	2,0	1,3	3,8	-4,2
6	2007	100	11,6	1,5	0,9	1,8	-7,4
7	2008	100	11,1	1,7	0,7	2,3	-6,4
8	2009	100	9,4	1,1	0,6	2,1	-5,5
9	2010	100	7,5	1,3	0,7	2,2	-3,3
10	<b>2011</b>	100	9,5	1,2	0,7	2,1	-5,5
11	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>8,9</b>	<b>1,1</b>	<b>0,5</b>	<b>1,9</b>	<b>-5,4</b>
<b>H. Aufstockung 2006</b>							
3	2008	100	13,2	1,1	0,8	3,1	-8,3
4	2009	100	12,2	1,2	0,7	1,6	-8,7
5	2010	100	11,8	1,2	0,5	1,6	-8,5
6	<b>2011</b>	100	10,5	0,8	0,5	2,3	-6,9
7	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>10,1</b>	<b>1,1</b>	<b>0,7</b>	<b>2,6</b>	<b>-5,8</b>
<b>J. Aufstockung 2011</b>							
2	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>20,4</b>	<b>1,1</b>	<b>0,8</b>	<b>1,7</b>	<b>-16,9</b>
<b>Gesamt A – H</b>							
	2008	100	9,9	1,2	0,7	1,9	-6,0
	2009	100	10,2	1,2	0,7	1,6	-6,7
	2010	100	11,0	1,0	0,6	1,6	-7,8
	<b>2011</b>	100	9,8	1,1	0,7	2,3	-5,7
	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>10,2</b>	<b>1,1</b>	<b>0,6</b>	<b>1,8</b>	<b>-6,7</b>
<b>Gesamt A - J</b>							
	<b>2012</b>	<b>100</b>	<b>12,8</b>	<b>1,1</b>	<b>0,7</b>	<b>1,8</b>	<b>-9,2</b>